MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

87 (29.3.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404568

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 29. März 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang - Nummer 87

Wieder britischer Geleitzug versprengt

Bezeichnende Beschlüsse des Obersten Kriegsrates der Westmächte

Traut England Paris nicht ganz?

Weil es Paris auf die Verpflichtung, keinen Sonderfrieden zu schließen, festnagelt?

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 29. März.

Die vorangekündigte Sitzung des sogenannten Obersten Kriegsrates hat gestern in London stattgefunden. Der Kriegsrat tagte in zwei Sitzungen am Vormittag und am Nachmittag. Auf französischer Seite nahmen teil Ministerpräsident und Außenminister Reynaud, Verteidigungs- und Kriegsminister Daladier, der Marineminister, der Luftfahrtminister, der Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte General Gamelin, der Staatssekretär im französischen Außenministerium Leger und der französische Botschafter in London Corbin. Die englische Abordnung bestand aus Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, den drei Wehrmachtsministern Churchill, Kingsley Wood und Stanley, den Generalstabschefs der drei Wehrmachtsteile und dem Unterstaatssekretär Cadogan. Nach Abschluß der Beratungen wurde ein Kommuniqué herausgegeben, in dem mitgeteilt wird, daß ein englisch-französisches Abkommen unterzeichnet worden sei. Es enthält drei Hauptpunkte:

1. **Die Verpflichtung der beiden Länder, keinen Sonderfrieden zu schließen oder sich in Sonderverhandlungen über Friedensmöglichkeiten einzulassen.**
2. **Beide Länder verpflichten sich, in keinerlei Friedens- oder Waffenstillstandserörterungen einzutreten, bevor wirksame Garantien für ihre Sicherheit und den künftigen Frieden bestehen.**
3. **Nach einem etwaigen Friedensschluß werden die beiden Länder sich weiterhin auf gemeinschaftliches Handeln verpflichten, solange bis ihre Interessen sichergestellt sind.**

Außerhalb dieses Abkommens ist ferner nach dem amtlichen Kommuniqué eine Uebereinstimmung hinsichtlich der künftigen Kriegführung und der geplanten Aktionen erzielt worden. Amtlich wird dieses Abkommen als eine Ausdehnung und Ergänzung der schon bestehenden Abkommen zwischen den beiden Ländern, insbesondere der Wirtschafts- und Finanzabkommen, bezeichnet.

Die Lage

Drahtber. uns. Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März.

Ueber die Sitzung des Obersten Kriegsrates in London anläßlich des Londoner Besuches Reynauds melden die Londoner Abendblätter, daß die Sitzung im besonderen den neuen diplomatischen und wirtschaftlichen Offensiven, die jetzt kommen müßten, gegolten habe und auch dem Schicksal der neutralen Länder. Der Londoner „Star" schreibt, daß die neuen Vorschläge einer Sonderkonferenz der englischen und französischen Botschafter und Gesandten der Südoststaaten unterbreitet würden, die am kommenden Donnerstag zusammentreten soll. Ein belgisches Blatt, der Brüsseler „Soir" schreibt, über Rußland sei in London noch nicht gesprochen worden, wie man überhaupt endgültige Beschlüsse vertagt habe, bis die Botschafterkonferenz und die Kabinette in London und Paris gesprochen haben.

Herr Reynaud, der Mann mit einer Stimme Mehrheit, hielt es für nötig, Frankreich in London nochmals eindeutig auf die englische Kriegsführung zu verpflichten. Er wollte so auch eine Stärkung seiner Stellung im französischen Senat herbeiführen, der am 9. April zur Geheimsitzung zusammentritt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kriegsausweitung garnicht so einfach . . . !

Halifax will ihre Möglichkeiten mit den britischen Gesandten auf dem Balkan besprechen!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 29. März.

Im diplomatischen Bereich herrscht das Gefühl, es könnte sich in aller Stille eine Entwicklung anbahnen, die der Aufmerksamkeit der Engländer oder Franzosen entgehen könnte, was die Nervosität weiter erhöht. Im Mittelpunkt steht die Befürchtung, daß die englischen und französischen Pläne einer Kriegsausweitung auf Südosteuropa vereitelt würden. Der englische Außenminister Lord Halifax hat eine ungewöhnliche Maßnahme ergriffen, die Beweis für diese englische Beunruhigung ist.

Er hat eine dringliche Konferenz aller englischen diplomatischen Vertreter in den südosteuropäischen Hauptstädten für Anfang nächster Woche nach London einberufen. Die englischen diplomatischen Vertreter in Ankara, Athen, Bukarest, Budapest, Sofia und Belgrad sind nach London berufen worden, um die Lage auf dem Balkan zu besprechen. Der englische Botschafter in Rom, der sich auf Urlaub in London befindet, wird ebenfalls an den Beratungen teilnehmen.

Ungeduld und Nervosität ist auch, wie neutrale Beobachter in London bestätigen, die Quelle der ständigen Erörterungen in den westlichen Demokratien über eine verschärfte Kriegführung. Die Meldung, daß bei der Sitzung des sogenannten englisch-französischen Obersten Kriegsrates die Kriegsausweitung als Hauptpunkt der Beratung stand, wird auch von der „Daily Mail" gebracht.

Das Blatt berichtet, daß dringende Beratungen zwischen dem englischen und dem französischen Kriegskabinett beabsichtigt seien, um die Methoden der Kriegführung zu überprüfen. In beiden Ländern sei in dringender Form die Forderung nach „energischen Aktionen" vorgebracht worden.

Das Blatt unterstreicht die Schwierigkeiten, die für die englische und französische Regierung darin bestehen, daß sie einerseits zu größerer Aktivität gedrängt würde, während sie andererseits sorgfältig jedes überstürzte Handeln nur um des Handelns willen vermeiden müßte. Das Blatt spricht von den „komplizierten Methoden der deutschen Kriegsführung" und will damit anscheinend anerkennen, daß die Politiker der Westmächte den deutschen Methoden nicht gewachsen sind und ihnen kaum folgen können. Die Pläne für Beschleunigung und Intensivierung des Krieges scheinen deshalb auch aus dem Stadium der theoretischen Vorbereitungen noch nicht sehr weit hinausgekommen zu sein. Das Blatt spricht von der Vorbereitung von Material durch militärische, diplomatische und wirtschaftliche Sachverständige.

Treffer auf 6 große Handelsschiffe

Verstärkte Luftaufklärung mit wertvollen Erkundungsergebnissen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in den Abendstunden des 28. März unter den schwierigsten Wetterbedingungen einen britischen Geleitzug im Seegebiet der Shetland-Inseln erfolgreich an.

Der Geleitzug wurde versprengt. Sechs große Handelsschiffe erhielten Treffer, ein Schiff geriet in Brand und ein Bewachungsfahrzeug wurde versenkt. Alle eingesetzten Kampfflugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Tagsüber wurde in verstärktem Maße über der Nordsee, Großbritannien und Frankreich aufgeklärt. Die Flüge erstreckten sich bis nach den Orkney- und Shetland-Inseln. Sie brachten trotz heftiger Gegenwehr wertvolle Erkundungsergebnisse. Zwei Aufklärungsflugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Norwegens bedrohte Neutralität

England möchte die deutsche Erzzufuhr aus Schweden abschneiden!

dnb Stockholm, 28. März.

„Svenska Dagbladet" veröffentlicht eine Meldung aus London, in der sehr deutlich die englische Haltung zur Neutralität der norwegischen Hoheitsgewässer zum Ausdruck kommt. Es heißt darin, daß die Erztransporte nach Deutschland durch norwegisches Fahrwasser den ganzen Winter über den Westmächten ein Dorn im Auge gewesen seien. Viele Zeichen deuteten darauf hin, daß die Versuchung zum Eingreifen im Wachsen sei.

Die Tatsache, daß nach der „Cossack"-Affäre die englische Flotte nicht dazu übergegangen sei, den Verkehr zwischen der norwegischen Küste und der Dreimeilengrenze zu kontrollieren, bedeute nicht, daß die Frage abgeschrieben sei. In London herrsche eine fühlbare Verstimmung über die Form, in der die nordischen Staaten und insbesondere Norwegen ihre Neutralität wahrten. Man erklärte offen, daß dies einseitig zu Deutschlands Gunsten sei. Bezeichnend sei, daß die letzten norwegischen Proteste gegen die englischen Neutralitätsverletzungen als Haarspaltereien abgefertigt und überhaupt nicht ernst genommen würden. Wenn englische Kriegsschiffe und Flieger einige „rein technische" Neutralitätsverletzungen begangen hätten, so müsse darauf hingewiesen werden, daß dies — nach britischer Ansicht — „im eigenen Interesse Norwegens" (!) und der übrigen Neutralen geschehen sei.

In der Meldung wird dann auf einen entsprechenden „Times"-Artikel hingewiesen sowie auf einen Artikel der „News Chronicle" in denen das Mißvergnügen über den Eisenerzverkehr nach Deutschland zum Ausdruck kommt. Es gäbe keine Veranlassung, zu glauben, daß ein Eingreifen in neutrales Fahrwasser bald bevorstehe, aber es scheine schwer zu sein, sich der Versuchung zu widersetzen (!).

Trotz dieser eindeutigen Beobachtungen hatte das Londoner Informationsministerium in der dänischen Presse eine kommentarlos abgedruckte Meldung untergebracht, in der jede Verantwortung für einen neuen Neutralitätsbruch abgelehnt wurde.

Dänemark gibt sich nicht zufrieden

EP Kopenhagen, 28. März.

Die dänische Regierung hat durch ihren Gesandten in London der englischen Regierung erklären lassen, daß sie sich nicht mit der von dem Londoner Informationsministerium herausgegebenen Feststellung zufrieden erklären könne, derzufolge die Maschinengewehrangriffe auf fünf Dänen, darunter zwei Kinder in der Nähe von Rhindebaab am vergangenen Sonnabend nicht von einem englischen Flugzeug durchgeführt worden seien. Es handelte sich damals um drei verschiedene Angriffe, die aus so niedriger Höhe vorgenommen wurden, daß man dänischerseits nicht nur die Gesichter der englischen Piloten, sondern auch die drei konzentrischen Kreise in blau-weiß-roter Farbe und das Staffelzeichen VE erkennen konnte, wie von einem Kriminalbeamten aus Ringkjöbing und einem Polizisten aus Varde nach der Vernehmung der beschossenen Osterspaziergänger bestätigt worden war.

Der Neutralitätsbruch an „Hugo Stinnes"

EP. Kopenhagen, 29. März.

Das dänische Seegerichtsverhör wegen der Versenkung des deutschen Dampfers „Edmund Hugo Stinnes" hat eindeutig ergeben,

daß das deutsche Schiff innerhalb der dänischen Hoheitsgewässer von dem englischen Unterseeboot gestellt und torpediert worden ist.

Die Verhandlung fand auf ausdrücklichen deutschen Wunsch in Lemvig (Jütland) statt. Sämtliche Augenzeugen sagten während der sechsstündigen Verhandlung aus, daß die Torpedierung im dänischen Hoheitsbereich erfolgt ist.

Damit ist nun auch der zweite Beweis geliefert, daß sich England eines zweiten „Cossack"-Falles schuldig gemacht hat.

In Holland zur Landung gezwungen

EP. Amsterdam, 29. März.

Bei Rotterdam ist ein britisches Flugzeug gesichtet und unter Feuer genommen worden. Das Flugzeug, das in westlicher Richtung flog, wurde von einem niederländischen Jagdflugzeug zur Landung gezwungen. Von den fünf Mann der Besatzung versuchte einer, mit dem Fallschirm abzuspringen, wobei er den Tod fand. Die vier übrigen Besatzungsmitglieder, von denen eines verwundet worden ist, wurden gefangen genommen. Die Maschine ist verbrannt.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Amsterdam, 29. März.

Die holländischen Blätter bringen Einzelheiten zum Abschuß des englischen Flugzeuges in der Nähe von Rotterdam, bei dem es sich um ein neues englisches Bombenflugzeug vom Typ Armstrong-Whitworth Withley oder Handley Page Harrow handelt. Wie der „Nieuw Rotterdamsche Courant" berichtet, haben Augenzeugen gesehen, daß der englische Bomber, als er von zwei holländischen Jagdflugzeugen eingeschlossen gewesen sei, Höhe zu gewinnen versucht und das Feuer eröffnet habe, worauf dann die holländischen Jäger das Feuer beantwortet hätten. Das englische Flugzeug sei dann nach kurzer Zeit abgestürzt.

Ein Mausoleum für Kemal Atatürk in Ankara. Die türkische Volkspartei hat beschlossen, in Ankara ein Mausoleum zu errichten, in dem die sterblichen Ueberreste Kemal Atatürks beigesetzt werden sollen.

Friede oder Krieg auf dem Balkan?

* Mannheim, 29. März.

Ueber ein Jahrhundert lang ist der Balkan der Unruheherd Europas gewesen. Seitdem der Wiener Kongreß bei seiner Neuordnung Europas die Balkanfrage wohlweislich außer acht gelassen hatte, ist in den Frieden Europas immer wieder vom Balkan aus der Unfriede eingebrochen. Der Balkan war um ein Bild Bismarcks zu gebrauchen, der „Knochen, um den die knurrenden Hunde der europäischen Großmächte saßen, immer auf der Lauer, daß nicht ein anderer ihn wegschnappe". Vom Balkan aus nahm der österreichisch-russische Gegensatz seinen Ausgang, der schließlich die letzte Ursache für den Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 gewesen ist. Vom Balkan aus nahm aber auch die deutsch-russische Entfremdung ihren Anfang, die dann schließlich eine deutsche Vermittlung im österreichisch-russischen Gegensatz unmöglich machte. Seit dem Berliner Kongreß im Jahre 1878, in dem das neue deutsche Kaiserreich zum Schiedsrichter über die sich kreuzenden Balkaninteressen der europäischen Großmächte gemacht worden war und in dem Bismarck bei seinem virtuosen, aber auch gefährlichen „Spiel mit den fünf Bällen" die russischen Ansprüche mit Rücksicht auf England und Oesterreich nicht in dem von Petersburg erwarteten Umfange erfüllen konnte, war zwischen Berlin und Petersburg jenes Mißtrauen aufgekommen, das zwar nicht gefährlich werden konnte, solange Petersburg in Bismarck einen zuverlässigen Garanten einer bündnistreuen deutschen Außenpolitik sah, das aber nach dem Sturze Bismarcks sich sehr rasch zu jener Belastung der deutsch-russischen Beziehungen entwickelte, die schließlich den Altreichskanzler unter dem Alpdruck der Vorstellung einer gegen das junge Reich gerichteten europäischen Koalition erschöpfen ließ.

Der Balkan bestimmte aber auch das englisch-russische Verhältnis zu einem wesentlichen Grade: die englische Flotte war es, die mehr als einmal: 1854 im Krimkrieg und 1878 im russisch-türkischen Krieg dem russischen Traum nach Konstantinopel die Erfüllung verwehrte, und die englische Diplomatie war es, die in den Abmachungen, die beiden Kriegen folgten, Rußland die Dardanellen und damit den freien Zugang ins Mittelmeer auch völkerrechtlich verriegelte.

Für Paris aber wurde der Balkan ein Kraftfeld der französischen Politik, als nach dem Weltkrieg die französische Außenpolitik, besessen von der Vorstellung eines von allen Seiten politisch und militärisch eingeschnürten Deutschlands, daran ging die Balkanstaaten, vor allem die Jugoslawien, in seine antideutschen Kombination einzubauen.

Italien schließlich war immer schon der nächste Nachbar des Balkans gewesen; es war nur selbstverständlich, daß mit dem Wachsen des faschistischen Großmachtsbewußtseins Rom den Balkan auch als seine unmittelbare Interessensphäre betrachtete, in der es das erste und gewichtigste Wort mitsprechen wollte.

Das neue Großdeutschland schließlich hatte keine politischen Aspirationen auf dem Balkan, außer der einen, daß dieser Balkan nicht in irgendeine politische Konstellation, die gegen die deutschen Interessen gerichtet ist, verwickelt wird, aber es hatte umso ausgeprägtere wirtschaftliche Interessen: der überwiegend landwirtschaftlich bestimmte Wirtschaftsgroßraum des Balkans ergänzt sich in natürlichster und idealster Weise mit dem vorwiegend industriell orientierten Wirtschaftsgroßraum des Großdeutschen Reiches.

Bei dieser Verfilzung der europäischen Großmachtsinteressen auf dem Balkan, bei der Zersplitterung des Balkans selbst in rivalisierende Nationalitätenstaaten, bei der Wichtigkeit, die der Balkan für die Einkreisungspolitik der Westmächte wie für die wirtschaftliche Durchbruchspolitik Deutschlands hatte, war im Herbst letzten Jahres alle Aussicht vorhanden, daß die Entwicklung den gleichen Gang gehen würde wie 1914 und der Balkan den Großmächten in den Krieg folgen würde. Die Westmächte hatten mit einer solchen Entwicklung auch sicherlich gerechnet. Sie hatten ihr ja auch nach Kräften vorgearbeitet: propagandistisch mit einer unglaublich lügnerischen Denunziationspolitik gegen angebliche Hegemonieabsichten Deutschlands, politisch mit den verschiedenen Garantieverträgen mit der Türkei, Rumänien und Griechenland, wirtschaftlich mit den freigebig angebotenen und gewährten Krediten an so ziemlich sämtliche Südoststaaten. Wenn die englisch-französischen Wünsche sich nicht erfüllten, so hat die Welt und haben die Balkanvölker selbst das vor allem drei Umständen zu danken: erstens dem raschen und entscheidenden deutschen Sieg in Polen, der seinen ernüchternden Eindruck bei den Balkanvölkern nicht verfehlte; zweitens der deutsch-russischen Verständigung, die dem englisch-französischen Einfluß ein überlegenes politisches Gegengewicht entgegenstellte, und schließlich der Haltung Italiens, das sein Interesse an der Aufrechterhaltung des Balkanfriedens deut-

MARCHIVUM

sich erkennen ließ. Inzwischen sind noch Erwägungen realerer Art dazu gekommen: die Balkanstaaten haben erkannt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem nahen Deutschland für sie wesentlich lukrativer ist als der Verlaß auf die politischen und wirtschaftlichen Versprechungen des fernen England. Sie haben sich in ihrem Frieden jetzt häuslich eingerichtet und sie haben begriffen, daß sich dabei sehr gut wohnen läßt, ja, daß dieser Frieden ihnen eine ausgezeichnete Gelegenheit gibt, ihre nationale und wirtschaftliche Wohnstätte wesentlich komfortabler als bisher einzurichten.

Aber gerade das ist es, was die Westmächte nicht wollen. Ein befriedeter Balkan muß seinem natürlichen politischen und wirtschaftlichen Schwergewicht nach sich nach Berlin und Rom orientieren und nicht nach Paris und London. Und eine solche Orientierung muß die wirtschaftliche Kriegskapazität Deutschlands ebenso erhöhen wie sie die politischen und wirtschaftlichen Chancen der westlichen Kriegsführung vermindert. Daher versuchen die Westmächte immer wieder von neuem doch noch den Brand an den Balkan zu legen. Ihre Methoden sind dabei gleichzeitig Verdächtigungen, Drohungen und Lockungen.

Diese Versuche der Westmächte bildeten auch den Hintergrund der Besprechungen, die der ungarische Ministerpräsident Teleki mit dem Duce dieser Tage in Rom hatte, wie des herzlichen Telegrammwechsels, der zwischen Rom und Belgrad aus Anlaß des dritten Jahrestages der italienisch-jugoslawischen Verständigung stattgefunden hat. Ungarn und Jugoslawien sind die Schlüsselstellungen auf dem Balkan. Es hat in den Westmächten nicht an Stimmen gefehlt, die es so hinzustellen versuchten, als seien diese Schlüsselstellungen für die Achsenmächte unsicher geworden und als bereiten sich in Jugoslawien wie in Ungarn Neuorientierungen im Sinne einer stärkeren Anlehnung der beiden Länder an die Westmächte vor. Der Telegrammwechsel mit Belgrad und der Besuch Telekis haben diese Illusionen gründlich zerstreut. Sie haben eindeutig vor aller Welt bewiesen, daß das nationale Programm dieser beiden Staaten nach wie vor unbedingte Freundschaft mit Rom und Berlin und ihre politische Parole nach wie vor Friede auf dem Balkan heißt.

Diese Parole ist aber auch unsere Parole. Die europäische Welt ist genug von Kriegslärm erfüllt; sie braucht wahrhaftig nicht mehr! Und wenn die Westmächte glauben, Deutschland militärisch niederringen zu müssen, so steht ihnen für ihren Angriff ja der Westwall zur Verfügung: Sie können es da ruhig probieren.

Das ist unsere Auffassung, die Auffassung unserer Gegner ist freilich anders: sie träumen immer noch von dem Krieg, den andere für sie führen sollen und der Gedanke an den Westwall kühlt ihren Angriffsgeist bis zum Gefrierpunkt ab. Und daher die Enttäuschung über das Ergebnis der Rom-Besprechungen Telekis. Aber solche Enttäuschungen müssen sie wohl mehr erleben, denn haben sie genug erlebt, dann ist auch der Krieg zu Ende!

Dr. A. W.

Vorführung neuer Kampfmittel vor dem Duce. Der Duce hat in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium General Soddu in Civitavecchia interessanten Versuchen mit schweren Bomben und Brandbomben sowie Vorführungen der neuen Flammenwerfer beigewohnt.

Die „Altmark" wieder zu Hause!

Nach einer abenteuerlichen Reise von über 40 000 Seemeilen

dnb. . . ., 28. März. (PK.)

Die deutsche „Altmark", die durch die schändliche Tat englischer Piraten tagelang im Mittelpunkt des Weltinteresses stand, ist, wie bereits berichtet, Mittwochabend überraschend in einen deutschen Hafen eingelaufen. Das Schiff, das nach einer abenteuerlichen Fahrt von rund 40 000 Seemeilen dem verbrecherischen Anschlag in neutralen Gewässern zum Opfer gefallen war, hat durch seine glückliche Heimkehr bewiesen, daß auch in unserer Handelsmarine jener Geist steckt, dem unsere Kriegsmarine ihre stolzen Erfolge verdankt. Die Fahrt durch den Hafen gestaltete sich für die „Altmark" zu einem Triumphzug. Dutzende von Fahrzeugen kamen ihr entgegen, und brausende Hurras vermischten sich mit dem Heulen der Dampfsirenen zu einem freudigen Akkord. Gegen 21 Uhr machte die „Altmark" fest.

An Deck ist die gesamte Mannschaft der „Altmark" angetreten. Kapitän Dau begrüßt seine Gäste. In den Augen dieses Mannes kann man die Gemütsbewegung darüber lesen, daß er sein Schiff und seine Mannschaft glücklich in die Heimat zurückgebracht hat. Wir aber, die wir zum Fragen an Bord gekommen sind, werden nun die Ausgefragten. Denn alles wollen die Männer wissen, die so viele Monate von der Heimat abgeschnitten waren.

Endlich sind wir mit Fragen an der Reihe, und das tun wir dann auch gründlich. „Nun erzählt mal, wie Ihr Euer Schiff so schnell repariert habt?" — „Repariert"? Wir haben gar nicht repariert. Die eine Schraube existiert nur noch zur Hälfte, und die andere hat auch ihre Mucken weg". — „Ja und das Ruder? Hattet Ihr nicht das Ruder im Jössingfjord gebrochen?" „Doch, das haben wir wohl, und es liegt auch noch dort, wo es keiner mehr herausholen kann." „Ja, wie in Dreiteufelsnamen seid Ihr hierhergekommen?" — „Das ist ganz einfach" mischt sich der erste Ingenieur ein. „Wir haben mit den Schrauben gesteuert: Wenn wir nach Steuerbord drehen wollten, haben wir die Backbord-Schraube vorwärts und die Steuerbordschraube rückwärts laufen lassen, wenn wir nach Backbord wollten, machten wir es umgekehrt". — „Donnerwetter, hat da das Maschinenpersonal aber schwitzen müssen". — „Das können Sie glauben, was Männer und Maschinen auf dieser Reise geleistet haben, das kann sich sehen lassen."

Gern besichtigen wir die Kammern, die groß und sauber sind, wie es auf deutschen Schiffen üblich ist. Ein heller Fleck an der Wand reizt unsere Neugier. „Hier hing einmal ein Führer-Bild, die verfl . . . . . . Tommies haben mirs abgehängt. Daß sie meine Anzüge und meinen Mantel ebenfalls geklaut haben, hat mich nicht so sehr geärgert, wie gerade dieses Bild. Es war das größte und schönste an Bord. Eine knappe Stunde waren die Engländer hier, aber kaum eine der vielen Kammern ist nicht von oben bis unten geplündert worden. Zigarettenetuis, Uhren, Anzüge, Mäntel, Westen, alles haben sie mitgehen heißen. Bezeichnenderweise sind nicht etwa „nur kleine Andenken" mitgenommen worden, nein, die Auswahl wurde ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit getroffen, und damit haben die Soldaten „of His Majesty" sich ihr Urteil selbst gesprochen.

Jetzt hat auch Kapitän Dau einen Augenblick Zeit für uns." Er bestätigt alles, was wir bisher von seinen Männern schon gehört hatten und lehnt in typischer Bescheidenheit, als wir zu seiner langen Fahrt und glücklichen Heimkehr gratulieren wollen, jede Art von Glückwünschen ab. „Was wir gelang", äußerte sich unser alter Seebär, „ist das Verdienst meiner Männer, die — durch beste Kameradschaft geeint — vorbildlich und einsatzfreudig den uns gestellten Aufgaben gerecht geworden sind." Nur auf die Frage, wie er denn den Engländern doch zuletzt noch eine Nase gedreht habe, weicht er mit einem feinen Lächeln aus. „Wir sind ausgelaufen", sagt er, „und dann langsam hierhergeschippert". — „Ja, und die Engländer?" „Die haben sich ein paarmal durch Flieger überzeugt, daß wir noch im Jössingfjord liegen, aber als sie merkten, daß wir nicht mehr da waren, da war es zu spät."

Sind das nicht Hurra-Rufe? Wir gehen hinaus auf die Brücke, da rauscht gerade ein Kreuzer an uns vorbei. Die Besatzung steht angetreten an Deck. Brausende Hurras hallen zu uns herüber. Die Antwort von uns bleibt nicht aus. Immer mehr Schiffe kommen uns entgegen, und das begeisterte Grüßen herüber und hinüber nimmt kein Ende mehr.

K. Zell.

Ein bezeichnender Selbstmord

Britischer Geschwaderführer hatte Erfolge erfunden

dnb. Amsterdam, 28. März.

Die „Daily Mail" veröffentlicht einen sensationellen Bericht über den Selbstmord eines der bekannten englischen Geschwaderführers der Luftflotte.

Geschwaderführer Richard Graham Blomfield wurde vor kurzem vor das Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, das englische Luftfahrtministerium schwerwiegend dadurch irregeleitet zu haben, daß er falsche Meldungen über seine angeblichen Erfolge bei Angriffsflügen gegen die Deutsche Bucht gegeben habe.

Blomfield wurde aus dem Ruhestand bei Kriegsausbruch zur aktiven Truppe zurückberufen und stand im Alter von 50 Jahren. Er war Träger hoher Tapferkeitsorden.

Kurz vor der Urteilsverkündung des Kriegsgerichts vergiftete sich Blomfield in seiner Zelle.

In diesem Zusammenhang teilt die „Daily Mail" mit, daß schon mehrfach britische Kriegsgerichte englische Flieger hätten bestrafen müssen, die sich für Kriegstaten hätten auszeichnen lassen, die sie nicht vollbracht hätten. So wird aus London berichtet, daß das Kriegsgericht den englischen Fliegeroffizier D. C. P. Wood verabschiedet habe, weil er einen von ihm geführten Vorstoß vorzeitig abgebrochen habe und dafür mit einem Bericht über Kampfhandlungen und Erfolgen zu Hause gelandet sei, die frei von ihm erfunden gewesen seien.

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Empörung in den Nordstaaten wächst täglich. Größtes Aufsehen rufen dort die erregenden Meldungen der skandinavischen Zeitungen über den drohenden Anschlag der Westmächte hervor. Die Aufrufe in den Zeitungen aller drei skandinavischen Hauptstädte an die Bevölkerung, am Sonntag gegen die geplante Vergewaltigung Skandinaviens in Massen zu demonstrieren, füllen ganze Seiten der Blätter. An der Spitze aller gestrigen Zeitungen steht die Meldung, daß alle Gegenmaßnahmen getroffen seien und daß im Falle der Gefahr Norwegen, Schweden und Dänemark handeln würden. „Svenska Dagbladet" schreibt: „Wir werden in einen heiligen und einen erfolgreichen Abwehrkrieg eintreten, wenn die Versuchung zum Eingreifen gegen uns Tat würde."

Sowohl die Londoner Exchange-Agentur wie die Pariser offiziöse Agentur bestätigen gestern nochmals, daß sich die britischen und die französischen Schiffe jetzt für berechtigt halten, in neutralen Gewässern die Polizei auszuüben. Damit würde der Krieg in neutrale Gewässer getragen. Darüber, wer die Verantwortung für jede möglichen Folgen zu tragen hat, ist kein Zweifel möglich.

*

Die ständige Drohung mit der Orientarmee hat sich in den letzten Tagen in den Pariser und Londoner Zeitungen wieder verstärkt. In der Pariser „Information" und dem Pariser „Soir" sind gleichzeitig Unterredungen mit einem Generalstäbler des Generals Weygand veröffentlicht worden. Sie sind auf den Ton gestimmt, daß die Bestimmung der Orientarmee die sei, die Türkei militärisch stark zu halten und inzwischen mit Kaltblütigkeit auf die weiteren Befehle zu warten. In der Unterredung wird jedoch von dem Generalstäbler zugegeben, daß es den Westmächten nicht gelungen sei, eine Barriere in Südosteuropa zu errichten.

Die Turiner „Stampa" meint, der französische Generalstäbler habe auch die Dardanellen und Saloniki als kommende Operationspunkte genannt. Man täusche damit die Türkei, die genau so geopfert würde wie Polen und Finnland. Englands Kriegsziel sei auch in Asien nur die Aufrechterhaltung englischer Machtinteressen und nichts anderes.

Der Mailänder „Sera Secolo" schreibt: „Die asiatische Front der Westmächte soll im Ernst nicht der Türkei Beistand leisten, die überhaupt nicht bedroht ist, sondern vielmehr bereitstehen, sobald ein asiatisches Gebiet Englands bedroht wird: das kann auch Indien sein!"

*

In der italienischen Presse von gestern sind wieder alarmierende Berichte über die Lage in Tunis und Nizza erschienen. Danach sind in Tunis in drei Kinos Italiener angegriffen und mißhandelt worden, weil sie bei französischen Filmen von der Front gelacht haben sollen. Insgesamt haben 18 Italiener bei dem italienischen Konsul in Tunis Beschwerde erhoben. Die Turiner „Stampa" meldet, daß zwischen Mentone und Nizza italienische Autos von französischen Behörden angehalten und ihre Insassen durchsucht wurden. Das wiederhole sich Tag für Tag und schaffe eine zunehmende Beunruhigung und Aufregung.

*

Der „Pester Lloyd" meldet aus Bukarest, in Konstanza hielt der rumänische Außenminister am Donnerstag ein Ansprache vor Industriellen und Exporteuren. Er führte aus, unter keinen Umständen würde Rumänien von der Neutralität abweichen. „Wir sind entschlossen, dem Krieg als neutrale Macht unter jeder Bedingung fernzubleiben. Auch ist die Entscheidung des Krieges näher als viele glauben. Rumänien denkt nur an seine großen wirtschaftlichen Aufgaben nach diesem Krieg."

Das könnte ihnen so passen!

Wie sich ein französischer Hetzjournalist den „Frieden" vorstellt!

dnb. Genf, 28. März.

Die zahlreichen Veröffentlichungen französischer, englischer und jüdischer Maulstrategen, die unverblümt eine völlige Vernichtung und Zerstückelung Deutschlands und gleichzeitig eine über das Schicksal neutraler Staaten kaltlächelnd hinweggehende Kriegsausweitung fordern, sind um ein neues Stück bereichert worden. In einem „von der Reichsgrenze" datierten Artikel des „Lyon Republicaine" schreibt der französische Publizist Jean Bardanne u. a.: Um diesen Krieg zu beenden, müsse Deutschland besiegt werden, und um Deutschland zu besiegen, müsse man es besetzen. Dieser Krieg müsse mit der brutalen Besetzung Deutschlands beendet werden. „Wenn dies Volk erst einmal, um etwas zu essen und seinen Hunger zu stillen, vor unseren Feldküchen wird Schlange stehen und unter der Bewachung französischer und englischer Bajonette vorbeimarschieren muß, an diesem Tag wird es zu verstehen beginnen . . . und an diesem Tag wird der Deutsche fügsam und gehorsam sein. (!!) Zwar würde dies nicht für lange Zeit so bleiben, meint der Artikelschreiber, „aber wenn wir es richtig zu machen verstehen, wenn wir das pangermanistische Monstrum zu zergliedern wissen, dann wird dies trotzdem für einige Generationen anhalten. Die Franzosen-Briten (!) werden dann ein lobenswertes Werk vollbracht haben . . ."

Zum Schluß des unter der Ueberschrift „Der Friede ohne Sieg würde für die Westmächte schlimmer sein als eine Niederlage . . ." stehenden Artikel heißt es dann: Es bliebe also nur eine Lösung, die alle Länder wünschen müßten, und zwar die Neutralen mehr noch (!) als die Westmächte: Die Niederlage Deutschlands. Dafür aber, daß diese Niederlage schnell verwirklicht werde, und damit auch die ganze Welt nicht zu sehr unter den Härten des Krieges leide, müsse man hoffen, daß „gewisse Völker" endlich verstünden, daß die „Stunde der Erpressungen" vorbei sei, andere Völker müßten aber die schweren Folgen nachzudenken verstehen, die ihre Feigheit haben könnte. (!)

Abrechnung mit Hore Belisha

EP. Rom, 29. März.

Die italienische Presse hat sich in letzter Zeit wiederholt gegen mehr oder weniger feindselige Auslassungen englischer Persönlichkeiten und Blätter wenden müssen. Am Mittwoch setzt sich das Mittagblatt „Tevere" mit einer drohenden Aeußerung des ehemaligen jüdischen Kriegsministers Hore-Belisha auseinander, den es als Lügner und Betrüger brandmarkt.

Hore-Belisha hatte in seiner Drohung auf die Luftangriffen ausgesetzten Industriegebiete und Küsten Italiens Bezug genommen.

„Il Tevere" dreht den Spieß um und stellt unter Hinweis auf den jüngsten deutschen Luftangriff gegen Scapa Flow fest, daß kein Land Europas so leicht verwundbar sei wie England, das an dem Tage sterbe, an dem seine überseeischen Verbindungen abgeschnitten würden. Auch die Moral der Engländer sei nicht unverwundbar. Der Sieg hänge aber nicht von einigen hundert Meilen Küste mehr oder weniger ab, sondern von den Waffen und Herzen, die sie verteidigen. Italien sei furchtbar verteidigt und bereit zu ebenso furchtbaren Angriffen.

Lieber weniger
aber gut –
das ist vernünftiger!*)

ATIKAH 5 Pf

*) Zuviel rauchen ist nicht nur unzuträglich, sondern stumpft auch ab. Wahrer Rauchgenuß liegt darin, wirklich gute Cigaretten Zug für Zug mit Verstand zu genießen.

Ueber die Schwarzseherei

Von Richard Gerlach

Ein russisches Sprichwort spottet: „Wenn du den Schnee schwarz schiltst, wie willst du dann den Ofenruß nennen?"

Die einen sagen, das Leben sei nichtig, eine schlechtere Welt könne es gar nicht geben, die Erde sei ein Jammertal, und nur in der Molltonart lasse sich singen.

Die anderen behaupten, die Lust des Daseins sei unerschöpflich wie die Fruchtbarkeit des Ackers, das Bild der Schönheit führe die Jugend zu immer höherer Vollkommenheit, der Mut zur Heiterkeit und der Wille zur Gesundheit, der Glaube an die lebenswerte Wirklichkeit sei das Glück.

Aber der Pessimismus ist ebenso eine Uebertreibung wie der Optimismus. Denn außer schwarz und rosenrot gibt es noch manche andere Farben.

Der optimistische Pessimist ist einer, der im Grunde an der Welt leidet und sie verneint, jedoch ohne die bitteren Früchte, die sich ihm bieten, ungepflückt zu lassen. Er holt aus der schlechtesten aller Welten immer noch das Beste heraus und kann sich auf dem Sonnenplatz, der ihm vergönnt ist, für eine Weile ganz behaglich einrichten.

Der pessimistische Optimist ist davon überzeugt, daß alles gut gehen werde, nur geht es ihm nicht schnell genug, und so plagt er sich dann unzufrieden und zornig mit den Fußangeln und Hindernissen ab, die seinen beschwingten Schritt aufhalten wollen, grollend über das, was er als unbeträchtliches Hemmnis überspringen sollte. Weil er zu leicht Lösungen grundlos für möglich hält, muß er Enttäuschungen hinnehmen.

Wir können uns nicht aussuchen, ob wir das eine oder andere sein wollen, die Gallenabsonderung, ein Mangel oder Zuwenig an Schilddrüse, die inneren Ausscheidungen der Nebenniere beeinflussen unser Temperament so sehr, daß der eine eben trübsinnig und der andere fröhlich ist. Es ist uns schon in die Wiege gelegt, ob wir Schwarzseher oder Rosenmaler werden sollen. Dann allerdings verteilt das Schicksal die Rückenschläge und Erfreulichkeiten, die Talente und Neigungen ja auch verschieden. Wenn man aber an eine Spur des freien Willens und der selbstgewählten Entscheidung im Menschen glaubt, so ist man schon keiner mehr, der die Flinte bei jeder Gelegenheit ins Korn wirft. Mit Verstimmungen läßt sich fertig werden, und sei es nach der weisen Einsicht von Wilhelm Busch: „Wer Sorgen hat, hat auch Likör."

Ob unsere großen Humoristen, Fritz Reuter, Gottfried Keller, Johann Peter Hebel, Georg Lichtenberg, Grimmelshausen am Wert des Lebens zweifelten, also unbedingte Schwarzseher waren, wie man zuweilen über sie lesen kann, ist unbewiesen. Wenn sie nicht durch tragisches Geschick und durch Elend und Leiden hindurchgegangen wären, hätten sie es auch nicht überwunden. Jedenfalls waren ihnen der Himmel und der Wald keineswegs Pech und Ruß, ach, sie sahen alle die Abstufungen der vielen Farben, und sie beschränkten sich nicht auf eine oder zwei. Warum auch hätten sie das herrliche und schreckliche Leben auf eine Formel bringen sollen? Schopenhauer sagt, daß Dante die Schilderung der Hölle anschaulicher gelungen sei als die des Himmels, weil die Vorbilder dazu leichter zu haben gewesen seien. Aber die Menschen sehen nicht all die gleichen Ausschnitte von der Welt, und so erscheint sie dem einen als ruchlose Verdammnis und dem anderen als liebliche Frühlingswiese.

Die erneuerten Rosengarten-Orgeln

Wie schon kurz berichtet, sind die Orgeln im Musensaal und Nibelungensaal des Rosengartens neuerdings durch die Ludwigsburger Orgelbauanstalt E. F. Walcker & Co. mit fahrbaren elektrischen Spieltischen ausgestattet und auch sonst technisch verbessert worden.

Der reinelektrische Spieltisch der Musensaal-Orgel läßt sich jetzt bei fünfzehn Meter Kabellänge auf jede Seite des großen Podiums rücken. Der Klang der Orgel ist aufgehellt und aufgefrischt worden und die gesamte technische Einrichtung wurde aufs feinste und liebevollste erneuert. Die Orgel behielt ihre 48 Register bei 4500 Orgelpfeifen. Der Spieltisch hat 4 Manuale und ein Pedal. Die früher pneumatische Traktur ist jetzt elektrisch und damit ist das Werk nunmehr allen Ansprüchen voll gewachsen. Mit Hilfe des dritten Klaviers läßt sich z. B. auch die Fernwirkung erzielen, wenn auch natürlich nicht die berühmte Fern-Höhen-Wirkung des Fernwerks in der Christuskirche. Recht wesentlich ist insbesondere die Höherstimmung auf die heute üblich gewordene Orchesterstimmung. Früher ließ sich die Orgel nicht mit dem Orchester zusammen verwenden, weil der Unterschied bis zu einem Halbton ausmachte! Der Organist kann jetzt endlich sein eigenes Spiel richtig hören und kontrollieren. Die vermehrten Kombinationsmöglichkeiten gestatten viel bessere Klangvorbereitungen. Der frühere, oft dunkle, dumpfe und dicke Klang mancher Stimmen ist verschwunden, erfreulich aufgehellt. Die Hereinnahme glänzender Stimmen geschah teils unter geschickter Wiederverwendung vieler alter Pfeifen, teils unter Ersatz durch neue.

In der Orgel im Nibelungensaal ist die Zahl der Register (früher nur 25) nunmehr verdoppelt worden. Das bedeutet eine bessere Anpassung an die akustischen Erfordernisse des Riesenraumes. Die Pläne für weiteren Ausbau der Orgel im Nibelungensaal sind fertig. Wenn die Zeit dafür reif ist, werden wir dort ein Riesenwerk mit etwa 100 Registern bewundern können. Selbstverständlich kommt es keineswegs allein auf die Zahl der Register an sich an, die sich ja nach der Größe des Werkes und des Saales zu richten haben, sondern mindestens ebenso sehr auf Klang und Charakter der Stimmen und die „Disposition", also die Zusammenstellung sämtlicher Stimmen oder Register der Orgel. Wie gut sie auch bei der Werkerneuerung im Musensaal getroffen wurde, bewies das Spiel Landmanns in der jüngsten „Akademie" und am kommenden Freitagabend in der Musikalischen KdF-Feierstunde mit dem Saarpfalz-Orchester unter Generalmusikdirektor Fridrich. Zu danken ist neben Kirchenmusikdirektor Arno Landmann, nach dessen Angaben und Plänen die Erneuerungsarbeiten erfolgt sind, auch der Mannheimer Stadtverwaltung für die großzügige Bewilligung der Mittel zur Verbesserung beider Rosengarten-Orgeln.

dr. f. h.

Haydns „Jahreszeiten"

Ludwigshafen, 28. März.

Von der beachtlichen musikalischen Leistungsfähigkeit des Beethovenchors und dem starken Gestaltungswillen seines Leiters Prof. Fritz Schmidt zeugt es, daß kurz nach Brahms' Deutschem Requiem Haydns „Jahreszeiten" folgen konnten. Trotz zeitbedingter Lücken im prachtvollen Vokalkörper zog die Wiedergabe des weltlichen Oratoriums mit der einzigartigen Kleinmalerei der beschreibenden und betrachtenden Kantaten die KdF-Werkskameraden gewaltig in ihren Bann. Der Beifall entlud sich nach jeder „Jahreszeit". Jetzt, bei Eingang des jungen Frühlings, erlebten die Hörer den ihm gewidmeten ersten Teil mit besonderer Empfänglichkeit mit, atemlos lauschten sie der großen Schlußfuge „Ewiger, mächtiger . . ." Bei der [illegible] plastischen Schilderung des Sommertages entzückte namentlich Erna Pokels Hannchen mit der Wiedergabe der genialen Tonmalerei des Sonnenaufgangs im [illegible]. Das Orchester begeisterte mit [illegible] und dem [illegible], dem Wachtelschlag und Grillengezirp und dem fröhlichen Frühlingsgesang. Beim „Herbst" brach Schmidt den [illegible] auf den Stock, den sich Haydn nach eigenem Geständnis „abgespielt" hat. Es kam [illegible] zu dem hübschen Wechselwort Hannchens und ihres treuen Lukas, des jungen Bauern, den Anton Knoll mit Wärme und schönen Stimmmitteln sang. Mit edlem, starkem Ausdruck gab Erich Neuer-Stephan die Rezitative und Arien des Pächters Simon, Hannchens Vater, wieder. Froh legte Schmidt das Finale an, mit dem frommen Choral „Die Himmelspforten [illegible]". Beifall in Menge und lebende Frühlingsgrüße [illegible]. Am Schluß gab es für alle reichlich für die Solisten. Am Klavier und Cembalo [illegible] Otto Steger bei Begleitung der Rezitative.

Dr. Fritz Haasis(?)

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Am Sonntag, dem 31. März, wird im Nationaltheater in neuer Inszenierung Flotows Oper „Martha" gegeben. Die Titelpartie singt Erika Schmidt. Es wirken ferner mit: Rosa Landerich (Nancy), Heinrich Hölzlin (Plumkett), Hans Scherer (Lord), Hans Tolksdorf (Lyonel). Die musikalische Leitung hat Eugen Hesse, die Regie Helmuth Ebbs.

⊙ **Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. Emil Gotschlich.** Der Führer hat dem Leiter des Staatlichen Zentral-Hygiene-Instituts in Ankara, Prof. Dr. Emil Gotschlich, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Volksgesundheit die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Norwegische Seeleute verschachert?

Ein angebliches Abkommen zwischen der englischen und norwegischen Regierung

dnb. Berlin, 28. März.

Das Norsk Telegram-Büro berichtete vor einigen Tagen von einer dem englischen Unterhaus gemachten Mitteilung, wonach von englischer Seite mit der norwegischen Regierung Abmachungen getroffen worden seien, daß mindestens 1000 norwegische Wallänger nach Abschluß der Walfangsaison für die britische Regierung auf geschlossenen norwegischen Schiffen fahren sollen.

Wenn diese Meldung auf einer Tatsache beruhen sollte, muß es höchst merkwürdig berühren, daß sie von der norwegischen Presse ohne jeden Kommentar veröffentlicht worden ist. Die Zeitungen Norwegens und der skandinavischen Staaten haben gerade in letzter Zeit verhältnismäßig viel über die Verluste der skandinavischen Schiffahrt an Schiffen und auch an Menschenleben geschrieben, die bis jetzt schon eingetreten sind, weil Schiffe dieser Länder trotz der genügend bekannten Gefahren immer wieder Fahrten nach England angetreten haben. Es wäre unverständlich, wenn die norwegische Regierung tatsächlich mit England ein Abkommen geschlossen hätte, daß eine größere Zahl norwegischer Seeleute in die Dienste der gefahrdrohenden Englandfahrt stellen würde und England in seinem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland eine unmittelbare und aktive Unterstützung gewährt, indem sie die Verchartierung norwegischer Schiffe in England zuläßt.

Für die norwegische Presse wäre es eine dankenswerte Aufgabe, nicht erst nach erfolgten Verlusten, sondern schon jetzt ihre Warnungen und Bedenken auszusprechen und von solchen Abkommen, die das Leben einer großen Zahl norwegischer Seeleute überwiegend für die Interessen Englands aufs Spiel setzen, abzuraten.

Gesunken:

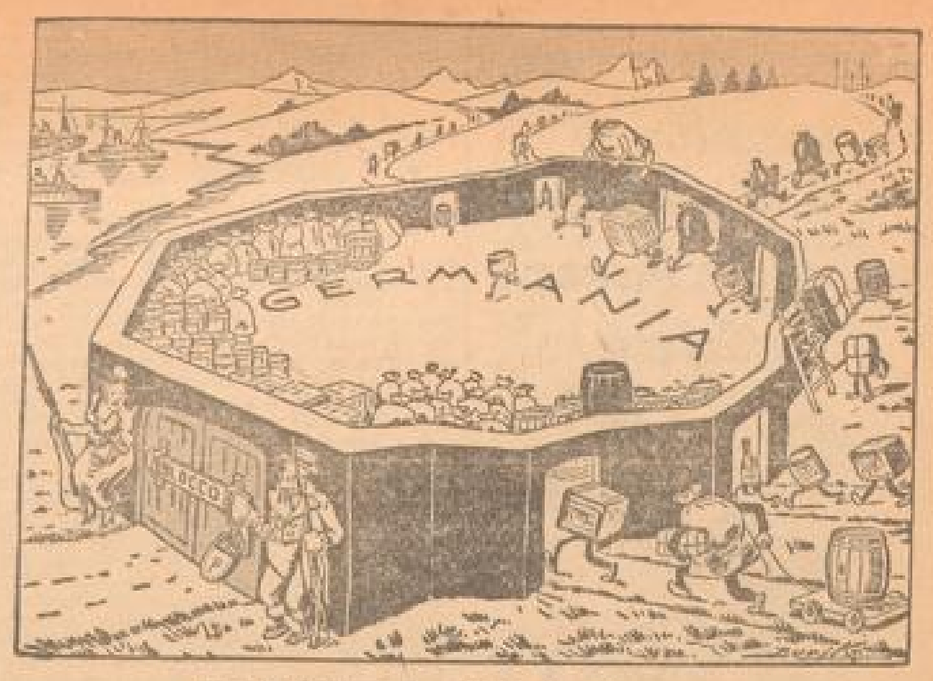
dnb. Rom, 28. März.

Erst jetzt wird bekannt, daß der englische Dampfer „Rosington Court" (6622 BRT) am 13. März im Atlantischen Ozean gesunken ist, angeblich nach einem „Zusammenstoß". Die Agenzia Stefani meldet hierzu, 36 Mann seiner Besatzung seien in einem Hafen in Mittelengland gelandet worden.

*

dnb. Rom, 28. März.

Der estnische Dampfer „Orion" (747 BRT), der von Norwegen nach Großbritannien unterwegs war, ist in der Nordsee gesunken.



So sieht Italien die englische Blockade

Aus: M. Ch. Sterzeng, (Erich Sander, M.)

Für eine Milliarde Dollars Flugzeuge!

Washingtoner Militär-Ausschuß billigt die Flugzeugverkäufe an die Westmächte!

dnb. Washington, 28. März.

Wie Associated Preß meldet, wurde Aussagen des Kriegsminister Woodring, des stellvertretenden Kriegsministers Johnson und des Generalstabschefs, General Marshall zufolge von den Mitgliedern des Militärausschusses des Abgeordnetenhauses im allgemeinen die neue Politik der USA-Regierung hinsichtlich der Freigabe der neuesten amerikanischen Kriegsflugzeuge für die Ausfuhr angeheißen, obwohl der Ausschuß darüber keinen Beschluß faßte. Während der Verhandlungen des Ausschusses fanden Besprechungen zwischen etwa 20 Flugzeugfabrikanten und Beamten des Finanz-, Marine- und des Kriegsministeriums bezüglich ausländischer Flugzeugaufträge statt. In einer nach diesen Besprechungen ausgegebenen Erklärung heißt es, daß allgemeine Uebereinstimmung darüber herrsche, daß „große weitere ausländische Flugzeugaufträge unter völliger Wahrung der nationalamerikanischen Interessen ausgeführt werden könnten". Die Wortführer der Flugzeugindustrie gaben der Ansicht Ausdruck,

daß die Plazierung britischer und französischer Aufträge für Flugzeuge im Gesamtbetrag von einer Milliarde Dollar nunmehr nicht länger verzögert werden würde.

Abermals amerikanische Post geraubt

dnb. Neuyork, 28. März.

Ein amerikanisches Flugboot der Strecke Lissabon—Port Washington mußte am Donnerstag wegen starker Gegenwinde eine nicht vorgesehene Zwischenlandung auf den Bermudas vornehmen, um seinen Treibstoffvorrat zu ergänzen. Von der englischen Kontrolle wurde dabei ein großer Teil der für die Vereinigten Staaten bestimmten Post zurückbehalten. Der Protest des Flugzeugführers machte auf die britischen Piraten keinen Eindruck.

Denke an die Metallspende!

Arbeit der Sammelstellen hat begonnen. (Scherl-Bilderdienst, Sander-Multiplex-K.)

Irgendwo in Frankreich

Eine britische Handitze in einer befestigten Scheune. Wo sie steht, verraten die Engländer allerdings nicht. (Scherl-Bilderdienst, Sander-Multiplex-K.)

Fremdenverkehr auch im Kriege

Deutsch-italienische Besprechungen

dnb. Berlin, 29. März.

In Florenz fanden am 27. und 28. März Besprechungen zwischen dem Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Hermann Esser, und dem italienischen Generalsekretär des Tourismus, Exz. Probo Magrini, über die Gestaltung des Reiseverkehrs zwischen den befreundeten Nationen während des Krieges statt.

Hingerichtet

dnb. Berlin, 28. März.

Am 28. März 1940 ist der 28 Jahre alte Albert Forthauer hingerichtet worden, den das Sondergericht in München als Gewaltverbrecher zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat.

Forthauer ist bereits im Alter von 14 Jahren straffällig geworden und hat seitdem ununterbrochen Straftaten verübt. Weder Fürsorgeerziehung noch Strafen haben ihn zu bessern vermocht. Zuletzt verbüßte er eine Gefängnisstrafe von vier Jahren bis Anfang November 1939. Bereits wenige Tage später beging er fünf schwere Diebstähle. Bei seiner Festnahme schoß er mit einer Pistole und verletzte einen der Verfolger durch Messerstiche.

Sturmzeichen aus Indien

Belagerungszustand in Allahabad

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 29. März.

Ueber die Stadt Allahabad in Britisch-Indien mußte, wie die Agentur Stefani meldet, von den britischen Behörden der Belagerungszustand verhängt werden. Wie verlautet, ist es dort zu verzweifelten Aufflammungsversuchen der geknechteten indischen Bevölkerung gegen ihre englischen Unterdrücker gekommen.

Allahabad, an der Mündung des Dschamna in den Ganges im nördlichen Britisch-Indien gelegen, ist die Hauptstadt der Vereinigten Provinzen und gleichzeitig ein bedeutender Wallfahrtsort der Hindus. Es hat eine meist aus Hindus bestehende Bevölkerung von rund 200 000 Menschen.

Frans Friedenspolitik

Die Bedeutung des russisch-iranischen Handelsvertrags

Rom, 29. März.

Unter dem Titel „Der Iran will seine Neutralität und den Frieden mit seinen Nachbarn bewahren", nimmt der „Messagero" in großer Aufmachung zum Abschluß des russisch-iranischen Handelsvertrages Stellung. Die Tragweite dieses Abkommens — so schreibt die Zeitung — gehe weit über rein wirtschaftliche Interessen hinaus. Es sei sehr wohl möglich, daß dieser Vertrag den ersten Schritt zu weiteren späteren Verträgen politischen Charakters darstelle. Der Vertrag zeige die politische Linie, die der Iran nicht nur seinen Nachbarn gegenüber, sondern auch hinsichtlich des europäischen Krieges zu verfolgen gedenke.

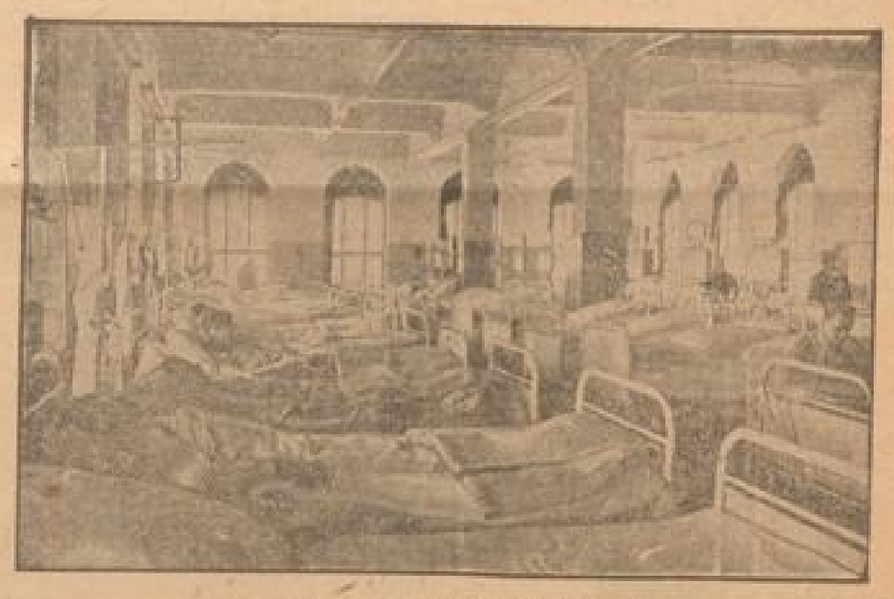
Die Prämie von 500000 M. gezogen

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 29. März.

Die Prämie von 500 000 Mark der Deutschen Reichslotterie ging 40 000 Mark hier auf die Nummer 65 606. Die Lose wurden in Achtelteilung ausgegeben.

Hauptschriftleiter Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.



In einem deutschen Feldlazarett

(PK. Scherl Bilderdienst, Sander-Multiplex-K.)

Sparsam in der Packung
Wertvoll im Inhalt

Die solide aber einfache Verpackung der ECKSTEIN Nr. 5 ermöglicht einen entsprechend höheren Aufwand für wirklich guten Tabak. Und auf den Tabak kommt es an!

Eckstein
3⅓ Pfg

MARCHIVUM

Wenn alle so vernünftig wären, ob brauchte keiner zu entbehren!

„Du hast nur eine Dose Burnus bekommen?"
„Wieso? Ich habe nur eine verlangt. Ich bin alte Burnusfreundin und weiß, daß ich mit einer Dose für meine Wäsche auskomme."

„Bitte 3 Dosen Burnus."
„Bedaure, ich kann Ihnen nur eine Dose geben. Burnus ist ja so ausgiebig, da reicht eine Dose für zehn Eimer Wasser. Hätte ich den Damen vor Ihnen 3 Dosen verkaufen wollen, könnten Sie jetzt gar keine mehr haben."

„Siehst Du, auf diese Weise haben wir beide unser Burnus bekommen und sind schon mit der Wäsche fertig. Burnus ist eben auch heute genau so wirksam und ausgiebig wie stets."

Burnus

Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung
löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich!

Ein Wink für Hausfrauen, die Burnus schon immer verwendet haben: **Bitten Sie Ihren** Händler, bei dem Sie früher stets **Burnus** kauften, daß er Sie im Rahmen seiner Zuteilung auch in Zukunft möglichst regelmäßig mit Burnus bedient.

Mannem vorne!

So decken wir des Führers Geburtstagstisch!

Großartiger Einsatz der Metallspende auf der ganzen Linie – Froher Betrieb bei allen Sammelstellen
Was schon am ersten Tage abgegeben wurde

Zur Entgegennahme der freiwilligen Spenden für die von Generalfeldmarschall Göring ins Leben gerufene Metallsammlung zu Führers Geburtstag hat die Stadt Mannheim gemeinsam mit der Kreisleitung der NSDAP insgesamt 28 Sammelstellen eingerichtet, die am gestrigen Donnerstag ihre Pforten öffneten. Am Nachmittag dieses ersten Sammeltages gab die Leitung des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes der Presse Gelegenheit, sich im Rahmen einer Rundfahrt vom Stand der Dinge zu überzeugen.

„Die Front kämpft und siegt, — die Heimat arbeitet und opfert," so steht es in mächtigen Lettern über jedem der festlich geschmückten Räume geschrieben, die innerhalb der nächsten zehn Tage die schon während der ersten zwölf Stunden schier unheimlich angewachsenen Berge von Metall für Deutschlands Geburtstagsgabe an den Führer aufnehmen sollen. Fahnen am Eingang, Fahnen und Lorbeerbäume, grüne Gewinde und Goldgirlanden, Führerbilder und Führerbüsten verleihen diesen Stätten freiwilliger Opferfreudigkeit ihr besonderes Gepräge und weisen gebieterisch darauf hin, daß hier keine befohlene Pflicht, sondern ein durchaus freiwilliger Ehrendienst erfüllt wird, über den die schön gedruckte und stets auf den Namen des Spenders lautende Dankurkunde Rechenschaft gibt. Wenige Tage nur standen dem Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt als Träger dieser neuen gewaltigen Demonstration deutschen Gemeinschaftsgeistes zur Verfügung, um alle Vorarbeiten zur rechtzeitigen Eröffnung der Sammelstellen zu erfüllen. Aber wieviel organisatorische Einzelmaßnahmen von der Herbeischaffung der nötigen Mengen Fahnentuch bis zur Einteilung des notwendigen Beamtenapparates und dem Druck der verschiedenen Formblätter für die listenmäßige Erfassung des Spendengutes auch getroffen werden mußten, —

es hat wieder einmal glänzend geklappt, so daß gestern früh pünktlich um neun Uhr die Mannheimer Metallspende allerorts anlaufen konnte.

Und wie ist sie angelaufen! Als wir kurz nach 15 Uhr in der Kurfürstenschule am Zeughausplatz unsere Rundfahrt begannen, waren dort vor der mächtigen Fahnenwand im Turnsaal bereits an die 20 Zentner Altmetall aller Art abgeliefert worden. Und unablässig strömten die Männer, Frauen und Kinder weiter herbei, um hier einen Messing-Vogelkäfig, dort ein kupfernes Blumenkörbchen, da eine Schachtel selbstgegossener Bleisoldaten auf die Waage zu stellen und dann stolz ihren Namen zum Eintrag in die Dankurkunde anzugeben. Gleich links vom Eingang prangte das Paradestück des Tages: ein riesengroßer, nicht weniger als 87 Kilo schwerer Kupferkessel, den eine Mannheimer Firma bisher auf Ausstellungen zur Werbung für ihre Erzeugnisse benutzt hatte, um ihn nun zusammen mit etlichen Zentnern Zink auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern.

Allein der Wert dieser Spenden wird ja nicht nach ihrem Gewicht gemessen, sondern beruht ebensosehr auch auf der Gesinnung, die den einzelnen Volksgenossen zur Hergabe seiner entbehrlichen Metallgegenstände veranlaßt.

Und so betrachtet, hat natürlich der Armvoll Gardinenstangen, die da ein Vater mit dem Sohne gemeinsam angeschleppt bringt, oder der 400 Gramm

schwere massive Messingschraubdeckel, den ein kleiner Bub voll Stolz auf die Waage legt, mindestens das gleiche Gewicht wie jenes prächtig gearbeitete Kupferungetüm von 1,50 Meter Durchmesser.

Das aber kennzeichnet überhaupt den Betrieb bei allen Sammelstellen, die wir sahen: es ist für die diensttuenden Beamtinnen und Beamten, den Metallfachmann an der Waage, den Ortsgruppenpropagandaleiter ebenso wie für jeden einzelnen Spender eine Sache des Herzens,

ein Sichtbarmachen tiefinnerlichster Dankbarkeit und Verehrung für den Führer,

dem man weit über das Nur-Entbehrliche hinaus auch manches liebgewordene Stück guten alten Hausrates, manchen keineswegs nur als „Hausgreuel" zu wertenden Schmuckgegenstand zu opfern bereit ist. So stand auf dem Gabentisch in der Carin-Göring-Handelsschule eine schöne alte Messingkaffeepfanne voller Nickelschmuck, in der Sammelstelle Luisenschule neben einer halbmeterhohen Bronzefigur des alten Großherzogs von Weltring, der antike „Faustkämpfer" und gar ein haargenau in Messing getriebenes Modell vom Bensdenkmal, um die alle es freilich nicht allzu schade sein dürfte.

Anders dagegen ist es schon mit einer wunderbaren biedermeierlichen Kupferkanne, die uns in der Pestalozzischule auffiel, oder mit einem reizenden kleinen Barockkommode, der sich unter den Spenden der Schillerschule befand. Sie sollten ebenso wie ein paar alte Waffen, die in der Sammelstelle Neckarschule eingelaufen waren, und wie gewiß noch mancher kulturell wertvolle Gegenstand mehr rechtzeitig von kundiger Hand herausgesucht und durch entsprechende Mengen entbehrlichen Altmetalls ersetzt werden. Die Spender solcher Dinge wissen ja selbst oft gar nicht, welche köstlichen und vielleicht sogar unwiederbringlichen Zeugnisse besten deutschen Handwerksfleißes vergangener Jahrhunderte sie hier der Einschmelzung preisgeben, wowohl der reine Nutzwert an Kupfer oder Messing im Vergleich zu den kunst-künstlerischen Werten verschwindend gering ist.

Solche Einzelstücke sind freilich nur die bekannten seltenen Ausnahmen, deren Erscheinung die gute Regel vom Vorhandensein unendlicher Mengen entbehrlichen Krimskrams in zahllosen Haushaltungen bestätigt.

Was wurde doch da allein schon an diesem ersten Tage alles herbeigebracht! Drapierte Jungfrauen aus Bronzeguß, die berühmten Pokale, Löwen und Becher, mit denen unsere Väter sich bei Vereinsfesten zu ehren pflegten, Rauchservice im türkischen Geschmack und Wandteller von erschütternd kitschiger Prägung. Daneben natürlich auch allerlei nüchterner Abfall von Werkstücken, wie Ringe, Schrauben, kupferne Bänder, Zinnsoldaten, endlich eine Unmenge meist bis zum Löchrigwerden ausgedienter Kupferwärmeflaschen, alte Badeöfen, und wiederum in der Uhlandschule eine ganze Ladung von 152 Kilo reinen Elektrolytkupfers, das eine Firma zur Verfügung stellte. Hier sahen wir auch jenen großen Topf mit 6 Kilo kupfernen Patronenhülsen, die eine alte Frau in jahrelanger Mühe im Umkreis verschiedener Militärschießstände gesammelt hatte, um sie nun dem Führer als Geburtstagsgabe darzubringen. Und freuten uns an dem strahlenden Glück eines waschechten Mannemer Buben, der aus allen Hosentaschen so nach und nach volle 2800 Gramm abgängiger Messingwasserhähne auf die Waage legte. „Mei Vadder is Spengler", meinte er dazu bescheiden-erläuternd, und beugte damit jedem Zweifel am rechtmäßigen Ursprung dieses Reichtums vor. Der nächste „Kunde" aber holte dann aus seiner Aktentasche gleich eine richtige türkische Kaffeemühle

Möbel-Gonizianer
F 2. 8 am Marktplatz — Mittelstraße 18

mit Wasserkesselchen und allem sonstigen metallischen Zubehör für morgenländische Mokkabereitung hervor. „Das hab ich mir im Weltkrieg aus Serajewo mitgebracht, jetzt soll's der Führer haben," sagte er, während abschließend noch ein paar vergoldete Armreifen aus den kupfernen Führungsringen von Weltkriegs-Granaten in die Waagschale fielen.

So haben wir auf dieser Rundfahrt die allerdings nur einen Teil der überall im Anschluß an die Zweigstellen des Städtischen Wirtschaftsamtes eingerichteten Sammelstellen für die Metallspende berühren konnte, vom Opfergeist und guten Willen unserer Mannheimer noch manches rührende Beispiel erleben dürfen. Im großen wie im kleinen, — vom Nickelrahmen eines Autokühlers und der Miniatur eines abgelebten Ordenssterns bis zur schießbewehrten „Familienwiege" von Anno Tobak gibt es kein Ding aus Messing, Kupfer, Bronze, Nickel, Neusilber, Alpaka, Blei und Zinn, was nicht schon hier oder da seinen Platz in einem der umfänglichen Sammelkörbe gefunden hätte.

Soviel wir feststellen konnten, sind bis zum Spätnachmittag des ersten Sammeltages durchschnittlich 15 bis 20 Zentner Altmetall je Sammelstelle eingeliefert worden.

Ein stattliches Ergebnis fürwahr, auf das man um so stolzer sein kann, als ja gerade solche Aktionen erfahrungsgemäß immer erst einer gewissen Anlaufzeit bedürfen, ehe sie auf volle Touren kommen. Hoffen wir alle, daß die folgenden Tage diesen glücklichen Start noch bei weitem übertreffen, damit der alte Wahlspruch „Mannem vorne" sich auch diesmal wieder bewahrheiten kann.

M. S.

Am Wochenende in Mannheim

Standkonzerte, Volkstänze ...

Anläßlich der Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront finden die folgenden Standkonzerte statt:

Samstag

Wasserturm: 16.00 bis 17.30 Uhr, Schutzpolizei.
Paradeplatz: 15.30 bis 17.00 Uhr, Motorenwerke.
Hauptbahnhof Mannheim: 16.00 bis 17.30 Uhr Mohr & Federhaff.
Marktplatz Neckarstadt: 16.00 bis 17.30 Uhr, Daimler-Benz.

Sonntag

Wasserturm: 11.30 bis 18.00 Uhr, Politische Leiter.
Wasserturm: 15.30 bis 17.00 Uhr, Schutzpolizei.
Paradeplatz: 11.30 bis 13.00 Uhr, B.B.C.
Hauptbahnhof Mannheim: 15.00 bis 16.30 Uhr, SA.
Waldhof Endstation: 11.30 bis 13.00 Uhr, Daimler-Benz.

Weiterhin werden am Sonntag, dem 31. März, durch die KdF-Tanzgruppen an nachstehenden Plätzen von jeweils 6 bis 7 Paaren Volkstänze aufgeführt:

Wasserturm: 11.00 bis 11.15 Uhr, Volkstanz.
Paradeplatz: 11.30 bis 11.45 Uhr, Volkstanz.
Marktplatz: 12.00 bis 12.15 Uhr, Volkstanz.

Am Abend des 30. März, 20 Uhr findet im Neckarauer Hof, Mannheim-Neckarau, ein WHW-Großkonzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht, statt.

... und ein Sonderpostamt

Zu der 6. und letzten Reichsstraßensammlung am 29., 30. und 31. 3. 40. beteiligen sich auch alle KdF-Sammlergruppen Deutschlands durch ein Sonderpostamt. Mit über 100 Sonderpostämtern im Großdeutschen Reiche, die jeweils mit einem Großtausch-Tag verbunden sind, treten die KdF-Sammlergruppen an. Außer in Mannheim, werden noch in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg im Breisgau Sonderpostämter im Gau Baden durchgeführt.

Das Reichspostministerium hat für diese Aktion die im 1. Kriegs-WHW herausgegebenen 6 WHW-Postkarten mit einem amtlichen Aufdruck versehen, der Abgabepreis beträgt 15 Pfg. Ferner geben die KdF-Sammlergruppen für diesen Tag ein Gedenkblatt heraus, das nach einem Entwurf des bekannten Markenkünstlers Werner von Axter-Heudtlaß hergestellt wurde. Der Preis für ein Gedenkblatt mit WHW-Marke und Sonderstempel beträgt RM —.30. Für höhere WHW-Werte wird das Gedenkblatt zum Preise von 10 Pfg. abgegeben.

Neu sind die WHW.-Sammelkartons, die ein einwandfreies Sammeln aller bisher erschienenen WHW.-Plaketten und Abzeichen ermöglichen. Das zu diesem Zwecke herausgegebene künstlerische Handbuch, dessen 2. Auflage soeben erschienen ist, zeigt in chronologischer Folge die Geschichte dieser Abzeichen vom 1. Tage an und wird zum Preise von 80 Pfg. durch die KdF-Sammlergruppen zum Verkauf angeboten.

Das Sonderpostamt ist geöffnet am Samstag, dem 30. März 1940 von nachmittags 2 Uhr bis 6 Uhr, am Sonntag, dem 31. März 1940 von 9 Uhr bis 6 Uhr abends und zwar ununterbrochen.

Das Sonderpostamt befindet sich im Hause der „Harmonie" Mannheim, D 2. 6., woselbst auch der Großtausch der Mannheimer Briefmarkensammler an beiden Tagen stattfindet.

An alle Firmeninhaber, ob groß oder klein, ergeht die Bitte, die abgehende Briefpost mit WHW-Marken zu frankieren und an beiden Tagen zur Abstempelung beim Sonderpostamt abzuliefern. Die Mannheimer Postdirektion hat durch genügenden Einsatz von Arbeitskräften dafür Sorge getragen, daß die Abstempelung reibungslos vonstatten geht. Es liegt nun an Handel und Industrie ihre Gebe- und Einsatzfreudigkeit durch Massenauflieferung der abgehenden Post zu beweisen. An alle Briefmarkensammler und Freunde ergeht der Ruf: Kommt zum KdF-Sonderpostamt und zum Großtauschtag in die Harmonie.

Die ersten Schwalben

Mit den ersten Lenzesboten in der Natur finden sich auch die Schwalben von ihrer weiten Reise aus dem Süden wieder bei uns ein. Kaum ein anderer Vogel ist von fast allen indogermanischen Völkern so gefeiert und besungen worden wie die Schwalbe. Auch bei unseren germanischen Vorfahren wurde die erste Schwalbe in der Gemarkung jubelnd begrüßt. Noch im 18. Jahrhundert waren die Türmer mancher deutschen Stadt angewiesen, die nahenden ersten Schwalben als frohe Künder des Frühlings anzublasen.

Gern sieht es der Bauer und Siedler, wenn ein Schwälblein in seinem Stall oder Haus nistet, denn dieser Frühlingsbote gilt ihm auch heute noch als Glücksbringer. Von großem Nutzen ist die Schwalbe dem Landmann als Insektenvertilger, als welcher sie zweifellos zu den nützlichsten Vögeln überhaupt gehört.

75. Geburtstag. Frau Therese Ulrich, F 2. 8, wird am 30. März 75 Jahre alt. Unseren Glückwunsch!

Ernannt werden der Assessor für das künstlerische Lehramt Walter Damm an der Liselotteschule in Mannheim zum Zeichenlehrer und die Verwaltungsanwärter Karl Duffel, Erich Eckel, Robert Schindelmann und Hermann Weber in Mannheim zu außerplanmäßigen Verwaltungsinspektoren.

Auf eine Bekanntmachung der Treibstoff- und Reifenstelle im Anzeigenteil dieser Nummer verweisen wir alle die mit Kraftfahrzeugteilen handeln.

Erleichterte Zulassung zur Sonderreifeprüfung

Mit Rücksicht darauf, daß schnellste Hochschulausbildung für die Kriegswirtschaft und die Reichsverteidigung von größter Bedeutung ist, hat der Reichserziehungsminister die Leiter der Prüfungsausschüsse für die Sonderreifeprüfung während des Krieges ermächtigt, von der Bedingung der Vollendung des 21. Lebensjahres ausnahmsweise dann abzusehen, wenn Persönlichkeit, Reife und Leistungen des Bewerbers ein erfolgreiches Hochschulstudium nach Bestehen der Sonderreifeprüfung erwarten lassen. In den Fällen der ausnahmsweisen Zulassung zum Studium der Wirtschaftswissenschaft soll eine mindestens 2jährige kaufmännische Praxis dann ausreichend sein, wenn die Berufserfahrung durch die Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer bedingt ist. Die Mindestaltersgrenze für Absolventen anerkannter Fachschulen, die ohne Sonderreifeprüfung zum Hochschulstudium ihres Fachgebietes übergehen können, wird für die Dauer des Krieges auf 20 Jahre herabgesetzt.

Hinweis

Abendmusik in der Trinitatiskirche. Am Sonntag, um 17 Uhr, findet eine Orgelfeierstunde in der Trinitatiskirche statt. Zur Aufführung gelangen Werke von J. S. Bach und dessen Zeitgenossen. Solist ist Hans Kohl, begleitet von Hugo Dieske (Violine). An der Orgel: Eberhard Heidegger.

Blick auf Ludwigshafen

* **Im Lichtkegel verunglückt.** Ein 19 Jahre alter Radfahrer wurde im Stadtteil Oggersheim [illegible] durch einen entgegenkommenden Kraftwagen so geblendet, daß er gegen einen Baum fuhr und sich beim Sturz schwere Kopfverletzungen zuzog.

Heidelberger Querschnitt

Die Schule im Hotelbetrieb

Zur Umbildung der Hotel-Fachschule

— Heidelberg, 29. März. Um die ständige Verbindung mit der Berufspraxis zu sichern, wird, wie bereits berichtet, die Fachschule des Hotel- und Gaststättengewerbes in Heidelberg in diesem Jahr in einen Heidelberger Hotelbetrieb übersiedeln. Diesem ersten deutschen Schulhotel mit offenem Gästeverkehr wird außerdem eine Berufsfachschule für den neuen Anlernberuf der Hotelgehilfinnen angegliedert. In ähnlicher Weise sollen auch die beiden anderen Fachschulen des Gewerbes in Marienbad und Frankfurt aufgebaut werden. In Heidelberg ist das Schloßhotel dafür ausgesehen, und zwar mit voraussichtlichem Beginn des neuen Betriebes im Herbst 1940. Zur Zeit ist dieses Hotel noch der Karl-Friedrich-Leopold-Stiftung aus Karlsruhe überlassen, die es mit etwa hundert Personen belegt hat. Während auf diesen drei staatlich anerkannten Fachschulen Koch- und Kellnerlehrlinge nach den ersten drei praktischen Lehrjahren ihren „letzten Schliff" erhalten, beginnt die Ausbildung der Köchinnen und Hotelgehilfin auf den angegliederten Berufsfachschulen. Unabhängig von solcher gründlicher freiwilliger Ausbildung, die teilweise vom Berufsschulbesuch befreit, strebt das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe eine Reform der Berufsschulwesens an. Als ideale Lösung wird die Einrichtung geschlossener Lehrgänge in einem Internat angesehen, wie sie in Baden schon eingerichtet sind.

Stapstraßen werden aufgehoben. Hier wurden die Stappvorschriften für gewisse Strecken aufgehoben. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß mit Kriegsende die Einrichtung wieder aufgenommen und dem dann wieder dichteren Kraftwagenverkehr Rechnung getragen wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	25	26	27	28	29
Rheinfelden	2,93	2,90	2,86	2,81	2,87
Breisach	2,05	2,76	2,70	2,62	2,61
Kehl	3,10	3,36	3,17	3,40	3,41
Maxau	5,41	5,20	5,12	5,20	5,20
Mannheim	5,38	4,91	4,72	5,12	5,04

[illegible]	26	27	28	29
[illegible]	4,75	4,72	4,15	4,36
[illegible]	5,41	5,20	4,75	4,61
[illegible]				
[illegible]	5,00	4,80	5,70	5,85

Aus Welt und Leben

Der Eheroman einer Italienerin

Mailand, im März.

Im Januar 1920 heiratete Anna G., Tochter eines bekannten Industriellen in Genua, den jungen Advokaten Guglielmo S. Sie war kaum 18 Jahre alt, aber ihre Liebe war so groß, daß ihre Eltern nachgeben mußten. Auch der Bräutigam schien seine junge Frau über alles zu lieben, und die ersten Monate verliefen in größter Glückseligkeit. Aber nach sechs Monaten fand Anna auf dem Schreibtisch ihres Gatten, der gesagt hatte, er müßte einige Tage verreisen, einen Abschiedsbrief. Guglielmo ging endgültig fort, und man sollte ihn nicht fragen, warum, und auch nicht wohin. Anna glaubte den Schlag nicht überleben zu können, sie wartete von Tag zu Tag auf eine Nachricht, einen Anruf, einen Hinweis, der ihr das geheimnisvolle Verschwinden des Gatten verständlich machen konnte. Sie wandte sich an die Polizei, aber dort erfuhr sie nur, daß der Rechtsanwalt S. sich am 23. Juni 1920 nach Australien eingeschifft hat.

Die Jahre vergingen. Anna, die inzwischen nach Mailand übergesiedelt war, war nun 36 Jahre alt, aber sie kleidete sich noch immer in Schwarz, während sie doch noch wie ein junges Mädchen aussah. Sie ist eine Schönheit geworden, die auffällt, gerade auch wegen des Gegensatzes ihrer Jugend und der Melancholie, die immer über ihr liegt. So kommt es, daß der Kommendatore Carlo R., der nicht mehr der Jüngste ist, aber in guten finanziellen Verhältnissen lebt, sich in sie verliebt. Anna will nichts von ihm wissen, trotz seines Verrates will sie immer ihrem Gatten die Treue halten. Der Freier wendet sich nach Genua, an die Mutter der Anna, der er von seiner Liebe spricht und die gern damit einverstanden wäre, daß ihre Tochter ihn erhört. So fahren die beiden nach Mailand und suchen, zugleich mit einem Anwalt, Anna auf und bestürmen sie, die Werbung Carlos anzunehmen. Seit zehn Jahren ist Guglielmo verschwunden, und seitdem ist keine Nachricht von ihm gekommen, so daß eine gerichtliche Todeserklärung wohl zu erlangen wäre und Anna sich dann von neuem verheiraten könne. Sie weigert sich und bittet, man möchte sie in Ruhe lassen, aber die zwei dringen so hartnäckig auf sie ein, daß sie schließlich nachgiebig wird. Sie zittert jedoch in dem Gedanken, daß das Gericht ihren Gatten wirklich als tot erklären könnte, so daß das letzte Band zerreißen würde. In ihrer Angst sucht sie verzweifelt nach einem Wege, doch noch Nachrichten über Guglielmo zu erlangen.

Anna hört davon, daß die Schwester einer Freundin ein Jahr vorher mit ihrem Gatten nach Australien gegangen ist. Sie schreibt ihr. Die erste Antwort ist negativ, die zweite auch, aber die dritte erweckt endlich einige Hoffnung, denn sie enthält die Mitteilung, daß ein Anwalt Guglielmo S. drei Jahre in Sidney gelebt habe und daß weiter nach ihm gesucht werde. Und es dauert nicht lange, da trifft ein Brief mit einer Handschrift ein, die Anna nur zu gut kennt und die sie fast wahnsinnig macht vor Freude. Eine Woche später kommt Guglielmo selbst auf dem Luftwege in Mailand an.

Die Erklärung seines damaligen Verhaltens ist ziemlich einfach. Vor zehn Jahren war er durch eine unglückliche Spekulation in eine verzweifelte Finanzlage gekommen, die er der jungen Frau verheimlicht hatte, und am Tage vor dem Zusammenbruch hatte er, um nicht auch sie mit hineinzuziehen, es vorgezogen, aus ihrem Leben zu verschwinden. In Australien war es ihm vier Jahre schlecht gegangen, dann aber hatte er sich wieder emporarbeiten können. Er hatte immer wieder an Anna schreiben wollen, aber die Furcht, ihr Leben, das inzwischen sicher auf eine andere Grundlage gestellt war, von neuem zu stören, hatte ihn abgehalten, und er hatte in tiefer Trauer, sie verloren zu haben, gelebt. Als er jetzt erfuhr, daß Anna ihn immer noch liebte, hatte er sein Glück kaum fassen können und war mit dem nächsten Flugzeug nach Europa gekommen, um seine kleine Frau wieder in die Arme zu schließen.

Ist denn so etwas möglich?

Aus Preßburg wird folgende unglaubliche Geschichte berichtet:

Ein merkwürdiges Schicksal hat der slowakische Glockengießer Jano Mracko. In seinem Leben spielt der 29. Februar eine bemerkenswerte Rolle. Der Held der Geschichte wurde am 29. Februar 1868 geboren. Als er einen Beruf gelernt hatte, fuhr er nach Amerika. An Bord des Schiffes gefiel ihm eine Frau, die seltsamerweise ebenfalls am 29. Februar geboren war. Die Frau machte ihm ein Nebenbuhler abspenstig, der ebenfalls am 29. Februar das Licht der Welt erblickt hatte. Nach Jahren kehrte Mracko in seine alte Heimat zurück und heiratete eine Frau die am 29. Februar geboren war. Die Frau wurde von einem Blitzschlag getroffen und nun vergingen Jahre, ohne daß etwas Bemerkenswertes geschehen wäre. Plötzlich bekam er von Amerika einen Brief jener Frau, die er einst auf dem Amerikaschiff kennengelernt hatte. Sie teilte ihm mit, daß ihr Mann inzwischen gestorben sei. Aus dem Briefwechsel wurde wieder eine Ehe. Am 29. Februar 1932 traf die Frau in Preßburg mit Mracko zusammen. Sie wollten am 29. Februar 1936 heiraten. Da erkrankte die Frau schwer und kehrte zwischendurch nochmals nach Amerika zurück. Nunmehr ist kürzlich die Frau wiederum aus Amerika eingetroffen und die Hochzeit wurde am 29. Februar 1940 in Preßburg gefeiert. Mracko ist inzwischen 72 Jahre und seine Gattin 64 Jahre alt geworden.

Die aparte junge Wienerin Hilde Krahl spielt die weibliche Hauptrolle im neuen Tobis-Film „Der Weg zu Isabel". Unser Bild zeigt sie als Tingeltangel-Soubrette von Marseille.

Photo: Tobis.

Neues aus aller Welt

— Das junge Ehepaar Mauro T. in **Cuneo** (Italien) lebte in den **Flitterwochen**; „die Liebe nahm kein Ende mehr" und der Himmel hing voller Baßgeigen. Jetzt aber hat Mauro die **Scheidungsklage** eingereicht, und das kam so: Mauro trug einen Bart; sein junges Weibchen fand diese Zierde der Männlichkeit unmodern und bat ihren Mann fast täglich, sich durch Beseitigung des Bartes verjüngen zu lassen. Mauro war zwar der Ansicht, daß ihm der Bart bei seiner Kundschaft Ansehen und Vertrauen verleihe, aber sein Widerstand erlahmte mehr und mehr, und eines Tages faßte er den Entschluß, sein Frauchen zu überraschen. Gegen Abend kehrte Mauro heim, aber ein Mauro, der sich selbst nicht mehr wiedererkannte, denn der so hart umkämpfte Bart war unter dem Schermesser eines Barbiers gefallen; mondengleich glänzten die „gegen den Strich" rasierten Wangen. Auf den Zehenspitzen schlich Mauro sich in die Wohnung. Die Umstände waren günstig für die geplante Ueberraschung, denn die junge Frau saß, den Rücken der Tür zugekehrt, in die Lektüre eines Romans vertieft, im Sessel. Schnell trat Mauro hinter sie, legte ihr beide Hände vor die Augen und schmiegte eine seiner glattrasierten Wangen an die pfirsichweiche seiner Gattin. Wenige Sekunden darauf durchtönten schrille Hilferufe das Haus; herbeigeeilte Nachbarn befreiten mit großer Mühe das „Frauchen" aus den Händen des brutalen Mauro, der es offenbar in höchster Wut zu erdrosseln suchte. Die Frau mußte zur nächsten Sanitätswache gebracht werden wo ihr einige blaue Flecken und Beulen mit Salbe eingerieben wurden. Die Ueberraschung, die Mauro sich ausgedacht hatte, war für beide Teile glänzend gelungen. Und was war die Ursache für diesen Auftritt und die nachfolgende Scheidungsklage? Als Mauro so zärtlich die frischrasierte Backe an die Wange seiner Frau schmiegte, flüsterte sie voll leidenschaftlicher Glut: „**Renato, Liebster!**" Renato aber heißt der beste Freund Mauros, und er hat im Gegensatz zu Mauro nie einen Bart getragen!

*

— **Daß kleine Ursachen mitunter große Wirkungen auslösen**, zeigt erneut ein Vorfall, der sich in dem Dorfe Volpago del Montello bei Treviso abspielte. Im Hause des Landwirts Giordano Moscatin spielte eine **Katze** mit einer Maus, die sie eben erwischt hatte. Unversehens kam ein **Hahn** hinzu, entriß der Katze ihre Beute und verschwand damit im Hühnerstall. Natürlich setzte die betrogene Katze mit gewaltigen Sprüngen hinter dem räuberischen Hahn her. Dabei sprang sie der Frau des Bauern ins Genick und bedachte sie mit einigen blutenden Kratzern. Dann warf sie eine mit siedendem Oel gefüllte Pfanne um. Die Bäuerin, die der Katze die Kratzer am Halse heimzahlen wollte, stolperte bei der Verfolgung über die Pfanne, stürzte und brach sich ein Bein. Das kochende Oel aber bespritzte das neben dem Herde stehende Kind des Bauern, das schwere Verbrennungen davontrug. Zuguterletzt glitt der Bauer selbst, der sich ebenfalls auf die Jagd nach der Katze gemacht hatte, aus und verrenkte sich einen Knöchel. Und das alles um eine „lächerliche Maus"!

*

— **In Achim bei Hannover** wurde seit einigen Tagen eine alte Frau vermißt. Man fand sie tot im Abort auf. Da der Verdacht bestand, daß ein Verbrechen vorlag, stellte die Staatsanwaltschaft Ermittlungen an. Dabei ergab sich, daß die Frau **eines entsetzlichen Todes gestorben** sein muß. Es war ihr nicht gelungen, den verschlossenen Raum wieder zu verlassen, da der Hebel des Schlosses abgebrochen war. Obgleich sich die Frau durch Wink- und Klopfzeichen, wie sich aus Zeugenaussagen ergab, bemerkbar machen wollte, mußte sie mehrere Tage in dem kleinen Raum eingesperrt bleiben. Daß die 77 Jahre alte Frau einen verzweifelten Kampf um ihr Leben geführt haben muß, beweisen die Kratzspuren an den Wänden.

*

— **Die Bezeichnung „Apotheke"** wurde zuerst von dem bekannten Arzt des Altertums **Claudius Galenus** gebraucht, der neben Hippokrates wohl der berühmteste Mediziner seiner Zeit war. Er übte unter Marc Aurel die Heilkunst in Rom aus und lehrte im Tempel der Friedensgöttin Anatomie und Heilkunde. Seine Lehrmittel waren aus dem Tiber angeschwemmte Menschen- und Tierknochen und seine von ihm selbst aus Kräutern, Wurzeln, Pulvern zubereitete Arzneien. Diese Heilschätze bewahrte er in seinem neben dem Tempel gelegenen Haus auf, das er in seiner griechischen Muttersprache (er wurde zu Pergamon in Kleinasien geboren) „Apotheke" d. h. „Niederlage" nannte. Dieses Wort wurde von den Römern übernommen und hat sich bis auf unsere Tage erhalten.

*

— **In Menin** (in Flandern) wurde ein altes Ehepaar plötzlich des nachts im Schlaf aufgeschreckt und erblickte **zwei maskierte Männer**, die den Eheleuten zuriefen, sie sollten sofort ihr Geld hergeben, andernfalls es um ihr Leben geschehen sei. Der alte Mann sprang sofort aus dem Bett und lief zum Kleiderschrank. Was er dort herausholte, war allerdings nicht die Geldkassette oder der Sparstrumpf des Hauses, sondern ein Jagdgewehr, welches er in Anschlag brachte. Mit energischer Stimme forderte er die Diebe auf, sich sofort in den Kleiderschrank zu begeben, andernfalls er sie, noch ehe er bis zehn gezählt habe, niederschießen werde. Auch die geringste verdächtige Bewegung habe den Tod zur Folge. Die Drohung des alten Kriegers im Nachthemd war mit so fester Stimme ausgesprochen, daß die Einbrecher es vorzogen, ihr Folge zu leisten. Noch ehe bis zehn gezählt war, waren sie gesenkten Hauptes in den alten Eichenschrank gestiegen, den der Alte abschloß. Eine halbe Stunde später konnte ein Gendarm die Diebe aus dem Schrank holen, um sie in einem geräumigeren Gewahrsam unterzubringen.

*

— **Ein Handwerker in Athen** hatte gegen seine Frau eine **Scheidungsklage** eingereicht mit der Begründung, er könne nicht weiter neben einem Eheweib leben, das jeder Sittlichkeit hohnsprechende **kurze Röcke** trage. Er habe seiner Gattin wiederholt die Bedingung auferlegt, von dieser Untugend zu lassen. Das sei jedoch nicht geschehen, und daraus leite er nun die Berechtigung ab, sich von ihr zu trennen. Die beklagte Ehefrau berief sich auf die herrschende Mode und erklärte die Frau sei hinsichtlich ihrer Kleidung dem Mann keineswegs zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet. Auf der ganzen Welt trage man kurzgeschürzte Kleider und kurze Röcke, und es müsse natürlich zu ehelichen Auseinandersetzungen führen, wenn der Mann heimlich eine Schneiderin kommen lasse und ohne Wissen der Frau deren sämtliche Kleider und Röcke einfach — anstückeln lasse. Sie habe ihre Gewänder wieder abgeschnitten und selbst eine Kürzung des Wirtschaftsgeldes habe sie in der Kleiderfrage nicht beirren lassen. Das Gericht wies nach reiflicher Ueberlegung die Scheidungsklage ab mit dem Hinweis, daß kurze Kleider zwar mitunter auffallend, aber nach den herrschenden Modebegriffen keinesfalls unsittlich seien. Im übrigen sei es bei der gegenwärtig auch in den neutralen Staaten herrschenden Rohstoffknappheit nur zu begrüßen, daß die Frauenmode im Verbrauch sparsam sei.

*

— **Ein für eine Diebin peinliches Mißgeschick** traf eine Frau aus Halberstadt. Sie war im Januar in mehreren Geschäften gewesen und hatte dann in einem Laden ein Kleid entdeckt, das ihr besonders gut gefiel. Das Kleid kostete nur 7,95 Mark. Aber sie wollte noch billiger „einkaufen" und ließ es, als die Verkäuferin sich kurze Zeit entfernen mußte, unter ihrem Mantel verschwinden. Als die Verkäuferin wieder zurückkam, dankte die Frau für die freundliche Bedienung und wollte sich entfernen. Da sah das junge Mädchen die aus dem Mantel heraushängende **Preistafel**, die die Frau nicht sorgfältig genug versteckt hatte. Die Frau wurde sofort festgenommen und erhielt jetzt, obwohl sie das Kleid nachträglich bezahlt hat, wegen Ladendiebstahls eine Zuchthausstrafe von einem Jahr, dazu drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Auch eine Ausrede

Er sagt, er wollte sich nur überzeugen, ob sein Sparguthaben sicher ist!"

(Zeichnung von K. Politniak (Scherl-M.)

Zobel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

24

Verwirrt richtete er sich auf, fühlte einen brennenden, nie gekannten Schmerz in seinem Körper und begriff plötzlich. Er lag in einem holprigen Karren, angetan mit einer russischen Soldatenuniform, einem Verband um die Schulter, der seinen rechten Arm an den Leib schnürte, und einem brennenden Durstgefühl.

Er war niedergeschlagen worden. Der Betrunkene, der ihn vor unendlich langer Zeit um fünf Rubel, dann um drei und schließlich gar um zehn Rubel anbettelte, hatte ihn niedergeschlagen, seines Anzuges beraubt und liegengelassen.

Erik empfand tatsächlich einen Augenblick lang etwas wie Heiterkeit, als er sich über diese Vorgänge klar wurde. Wirklich, man konnte nur lachen über ein solches Geschehnis, das an die unwahrscheinliche Erzählung irgendeines Aufschneiders erinnerte. Ueberfall auf der Landstraße. War es nicht lächerlich, daß ihm, Erik, dem stillen Gelehrten etwas Derartiges zustoßen mußte?

Doch mit zunehmendem Erwachen erinnerte er sich, daß er ja nach Wladiwostok mußte, zu Evanelle, die ihn erwartete, die krank lag, ohne Hilfe.

Er rief nach irgend jemand.

Es dauerte eine Weile, bis von vorn der Kopf einer fremden Frau zwischen den Planen erschien.

„Wo bin ich?" fragte Erik.

Die fremde Schwester kletterte zu ihm herein und lächelte freundlich. Die Frage „Wo bin ich?" schien ihr bekannt und gewohnt zu sein.

„In dem Wagen eines Lazaretts", erwiderte sie freundlich. „Wir fanden Sie auf der Straße. Wie fühlen Sie sich?"

„Gut", sagte Erik, wobei er überzeugt war, sich wirklich gut zu fühlen. „Wohin fahren Sie?"

„Nach Süden."

„Nach Süden!" wiederholte er erschreckt. „Wie lange fahren Sie schon?"

„Sie müssen sich ruhig halten", entgegnete die Schwester, und da sie seinen trockenen Lippen ansah, daß er Durst hatte, hielt sie ihm eine Wasserflasche an den Mund.

„Danke", sagte er und wurde rot, als sie ihm mit einem Tuch die Wassertropfen vom Kinn wischte. „Sagen Sie, wie lange fahren wir schon nach Süden. Wie weit sind wir von Charbin entfernt?"

„Neun Stunden."

„Ich muß sofort zurück nach Charbin."

„Zu Ihrem Regiment, nicht wahr? Das wird schlecht gehen", erwiderte die Schwester, schaukelnd im Holpern des Wagens, und lächelte immer noch freundlich.

„Regiment?" fragte Erik und verstand, daß man ihn ja für einen Soldaten halten mußte, da er eine Uniform trug. Dieser Lump, der ihn seines Anzugs beraubt hatte! Und plötzlich fiel Erik ein, daß er sein ganzes Geld, eingenäht in einen Beutel, an seinem Körper getragen hatte. Erregt griff er mit seiner gesunden Hand an die Brust und fühlte nichts.

„Man hat mich bestohlen", stammelte er in die ruhigen Augen der fremden Schwester hinein. „Bestohlen. Ich bin kein Soldat, kein Russe. Ich bin Schwede. Auf dem Weg nach Wladiwostok. Ich muß sofort nach Charbin. Mein Koffer steht in einem Hotel hinter dem alten Bahnhof. Ich muß mit einem Offizier sprechen. Schicken Sie mir einen Offizier."

„Sie dürfen nicht soviel reden", sagte die Schwester. „Sie sind ziemlich unangenehm verletzt."

„Rufen Sie einen Offizier", forderte Erik, aber er mußte dieses Verlangen verschiedene Male wiederholen, bis sich die Schwester dazu bequemte, aus dem langsam fahrenden Wagen zu springen.

Aber es dauerte wiederum eine Ewigkeit, bis endlich ein Mann zu ihm kam in der Uniform eines Oberarztes und sich stillschweigend von Erik die Geschichte seines Ueberfalles erzählen ließ.

„So, so", erwiderte der Oberarzt schließlich, fühlte Erik den Puls, lächelte kurz und ungläubig und versprach dann freundlich: „Wollen mal sehen, was sich tun läßt."

Doch nichts geschah. Bei Einbruch der Dunkelheit erreichte der Trupp ein Dorf, an dessen Rand die Wagen zusammengestellt und die Pferde ausgespannt wurden. Man errichtete Zelte und Erik bekam zu essen. Er fühlte sich jetzt matt, elend, fühlte brennende Schmerzen, die sich von der Schulter bis hinunter zu den Füßen ausdehnten und immer stärker wurden, so daß sie schließlich die Aufregung in ihm über die Gleichgültigkeit dieser fremden Menschen erstickten.

Man glaubte ihm nicht, daß er kein russischer Soldat war.

Man glaubte ihm nicht...

Man hielt seine Reden für Fieberdelirien oder ausgedachte Lügen, um vom Kriegsdienst freizukommen. Denn es war doch unmöglich, daß ein schwedischer Berichterstatter knapp vor den Toren Charbins zwischen den Feldern von einem russischen Soldaten überfallen und ausgeplündert wurde. Gänzlich ausgeschlossen. Erstens ging ein solcher Mann nicht ohne Begleitung und ohne Bewaffnung zwischen die Felder hinaus, und zweitens hatte kein gewöhnlicher Soldat — und die Uniform, die der Verwundete trug, war die eines ganz einfachen gewöhnlichen Soldaten — den Mut, einen Ausländer niederzuschlagen.

Gorbatoff hielt wenigstens nicht viel von den gewöhnlichen Soldaten.

Aber ein Drückeberger war dieser Kerl natürlich. Vielleicht hatte er sich den Stich selbst beigebracht, und wenn nicht, dann versuchte er dummdreist, die Folgen irgendeines Streits für sich günstig auszuwerten.

„Nur, daß er kein Glück hat damit", erklärte Gorbatoff lächelnd. „Auch nicht das geringste Glück. Ich werde ihn seinem Regiment melden, wenn wir erst erfahren haben, wo das liegt."

Die Einwendungen, daß der Verletzte, der nun seit Tagen im Wundfieber lag, tatsächlich eine fremde Sprache beherrsche, eine Sprache, die vielleicht Schwedisch sein konnte, tat Gorbatoff nachlässig ab. „Schwedisch! Warum soll es keinen Russen geben, der schwedisch spricht? Wissen wir denn, ob er dieses Schwedisch wie ein richtiger Schwede spricht? Wer versteht das hier? Und im Fieber? In der Bewußtlosigkeit? Sprach er da nicht russisch? Immer und immer wieder russisch? Redete er da nicht einen russischen Frauennamen? Etwa von einer Wera Arkadjewna, die ihm helfen solle? Ach nein, er ist ein dreister Lügner. Das kann man auch ganz deutlich an der Uniform sehen. An dieser dreckigen Uniform, in die er hineinpaßt, als wäre sie eigens für seine Figur geschneidert worden, während er doch wahrlich glauben zu machen suchte, der Mensch, der ihn überfallen habe, sei ein großer, mächtiger Kerl gewesen."

„Er lügt, aber er lügt ohne Talent. Ohne Phantasie. Mit vielen Fehlern."

Erik hörte nichts von den Erklärungen, die Gorbatoff selbstgefällig abgab. Er lag im Fieber, fühlte nichts mehr, wußte nicht, daß er inzwischen drei Werst von Mukden entfernt in einer Baracke lag, weiter von Evanelle und Petropawlowsk entfernt als je.

*

Sämtliche Zobel waren fort!

Eklund schien sekundenlang erstarrt zu sein über die Nachricht. Er blickte glanzlos und mit hängenden Armen auf Sieroff, der rasch und gewandt von der Pinasse herab ins Wasser sprang und an Land planschte.

„Alles fort", rief der Russe scharf.

(Fortsetzung folgt)

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt **ATA-grob** nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; **ATA-grob** ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutziger Arbeiten.

SPORT DER NMZ

Tagung der Fußball-Kreisklasse Mannheim

Die Paarungen zur 2. Tschammer-Pokalrunde

Das Vorschlußspiel im Tschammer-Pokalwettbewerb [illegible] Waldhof — Wacker Wien und nicht zuletzt das Anfallen der 2. Tschammer-Pokalrunde [illegible] der Kreisklasse Mannheim, haben am Dienstagabend die Sportleitung der Kreisklasse Mannheim erneut auf den Plan gerufen, um einige Termine zu ändern. Im Rahmen einer sehr umfangreichen Besprechung wurde u. a. beschlossen, daß am kommenden Sonntag, 31. März, die Spiele der Kreisklasse 1 (Staffel 2 — Bergstraße) ausfallen, während die Staffel 1 nur die Spiele:

VfTuR Lanz — Kurpfalz Neckarau
TV 1846 — Rohrhof
Rheinau — VfL Bertsch

zur Durchführung bringt, und zwar wurde der Spielbeginn für diese drei Paarungen einheitlich auf vormittags 10 Uhr vorverlegt. Das Pflichtspiel Gartenstadt — Post Mannheim muß ausfallen, da Gartenstadt ebenfalls vormittags 10 Uhr ein Wiederholungsspiel gegen Huth u. Co. (1. Runde Tschammer-Pokal 1940) nachzuholen hat. Die Kreisklasse 2 Mannheim spielt hingegen am 31. März genau nach den Terminlisten beider Staffeln.

Am 7. April fallen dagegen in der Kreisklasse 1 (Staffel 1) alle Spiele aus, in der Kreisklasse 2 (Staffel 2) werden die Treffen durchgeführt, soweit an denen nicht Mannschaften beteiligt sind, die ihre Interessen an der 2. Tschammer-Pokalrunde wahrzunehmen haben. Das Spiel von Möhringer fällt also aus, und auch die Partie von Huth u. Co. kann in Frage kommen, vorausgesetzt natürlich, daß sich Huth gegen Gartenstadt im Wiederholungsspiel durchsetzen kann. In der Kreisklasse 1 hält man es umgekehrt wie am 31. März, und zwar pausiert am 7. April die Staffel 1 auf der ganzen Linie, während mit Rücksicht auf die Pokalbeteiligung von Hemsbach die Staffel 2 nur die drei Pflichtspiele:

Leutershausen — Viernheim
Weinheim — Schriesheim
Ladenburg — Heddesheim

haben wird. Sonst steht der 7. April natürlich ganz im Zeichen der 2. Tschammer-Pokalrunde 1940, für die folgende Auslosung getroffen wurde:

Daimler-Benz — Kurpfalz Neckarau
Papp u. Reuther — Rohrhof
Möhringer Söhne — Waldstadt
Hemsbach — TV 1846
Post — Rheinau
Hildebrand Mühle — Gartenstadt oder Huth u. Co.
Motorenwerke — Stadt-SpV Mannheim
VfTuR Lanz Freilos

Der zweite Gang verspricht um so interessanter zu werden, als es doch gelungen ist hinsichtlich der Platzfrage eine ganz geschickte Lösung zu finden. Die in der 1. Runde gezogenen Mannschaften der Kreisklasse 2 gehen fast ohne Ausnahme zu Hause an den Start, wogegen die Sieger aus der 1. Runde der Kreisklasse 1 auf fremden Plätzen ihr Können zu beweisen haben werden.

Im Schatten des Tschammerpokals

Badens fußballsportliches Großereignis ist der Mannheimer Tschammerpokalkampf zwischen SV Waldhof und Wacker Wien, der die Meisterschaftsspiele etwas in den Hintergrund treten läßt. Der VfR Mühlburg empfängt in der Endrunde den Freiburger FC, gegen den er auf eigenem Gelände wohl die Oberhand behalten wird. Der KFV würde im Falle eines Sieges den führenden SV Waldhof überflügeln. Im Kampf der beiden Tabellenletzten, die sich ebenso wie Mühlburg und Freiburg zum ersten Mal gegenüberstehen, erwarten wir den 1. FC Birkenfeld gegen den VfR Rhein in Front.

Der Hockey-Sonntag

Die Südwest-Endrunde beginnt

Die Endspiele um die Südwest-Hockeymeisterschaft der Männer nehmen am kommenden Sonntag ihren Anfang. Beteiligt sind die fünf Kreissieger TV 57 Sachsenhausen, SC Frankfurt 1880, VfR Speyer, Weißblau Aschaffenburg und Kreuznacher HC, die den Meister in einer einfachen Runde nach Punktwertung ermitteln. Favorit ist der vorjährige deutsche Meister Sachsenhausen, aber er wird sich der harten Gegnerschaft nur dann erwehren können, wenn er alle seine bewährten Spieler zur Stelle hat. Sehr zu beachten ist der SC Frankfurt 1880 und von den gastfremden Mannschaften der Kreuznacher HC. Es wäre natürlich eine große Ueberraschung, würde die Südwestmeisterschaft an eine der beiden Gastmannschaften, Aschaffenburg oder Kreuznach fallen.

Am ersten Spieltag ist der TV Sachsenhausen frei. Weiß-Blau Aschaffenburg empfängt den SC Frankfurt 1880 und der VfR 47 Speyer hat den Kreuznacher HC zu Gast. Frankfurt und Kreuznach sind die Favoriten, aber Ueberraschungen, vor allem in Speyer, sind keineswegs ausgeschlossen. Die Meisterschaftskämpfe der Frauen sollen mit fünf Begegnungen in Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden fortgesetzt werden.

HCH oder TG 78?

Der Kampf um die badische Hockeymeisterschaft der Männer dürfte am Sonntag praktisch im Rückspiel zwischen dem mit 10:2 Punkten führenden Titelverteidiger HC Heidelberg und der mit 12:2 Punkten etwas günstiger stehenden TG 78 Heidelberg entschieden werden. Die 78er sind noch ungeschlagen, aber der HCH, der bei seinen drei Ostersiegen [illegible] Können verriet, hat das Zeug dazu, ihnen die erste Niederlage beizubringen. Im Vorspiel behauptete sich 78 glatt mit 3:0 Toren. Zwei weitere Pokalspiele gibt es in Mannheim zwischen TV 46 — MTG und VfR — Germania. In der Frauen-Meisterschaft trifft der führende Heidelberger TV 46 auf die MTG Mannheim, während der VfR Mannheim das Pokalspiel gegen Germania zu bestreiten hat.

MSVM bezwang die Matrosen

Die Kriegsmarine-Schwimmer in München

Die Süddeutschlandreise der Schwimmermannschaft der Kriegsmarine Wilhelmshaven wurde am Dienstagabend im Müllerschen Volksbad in München abgeschlossen. Vor gutem Besuch gewann der Männer-Schwimmverein München den Klubkampf gegen die „Blauen Jungs" mit 24:16 Punkten. Die Lagenstaffel über 100, 200 und 100 Meter gewannen die Münchener trotz einer guten Leistung des Europarekordschwimmers Jochem Balke mit 5:11 Min. gegen 5:20 der Matrosen. Noch klarer fiel der Münchener Erfolg über 4 mal 100 Meter-Brust aus, wobei die Zeiten 5:16,8 : 5:27,4 lauteten. Die beiden schnellsten Teilstrecken schwammen Balke mit 1:14,5 und Berchtold (München) mit 1:14,6. Den einzigen Erfolg hatten die Gäste über 8 mal 50 Meter Kraul nach 2:57,4 Min. mit zehn Metern Vorsprung vor dem MSVM. Recht ausgeglichen verlief der Wasserballkampf der beiden Mannschaften. Der größere Wurfvermögen und das Stellungsspiel mit den Platzverhältnissen entschieden mit 3:1 (1:0) zugunsten von München.

Eine 70jährige Turnerin

Es ist keine Seltenheit, daß Männer im Alter von 70 Jahren und darüber sich noch regelmäßig bei der Pflege deutscher Leibesübungen in Turn- und Sportvereinen aktiv betätigen. Daß aber eine Frau im Alter von 70 Jahren sich noch regelmäßig bei den Uebungsstunden einfindet, dürfte wohl ziemlich vereinzelt dastehen. Frau Helene Herrmann, wohnhaft Rennershofstraße 2, konnte vor wenigen Tagen im Kreise ihrer Lieben ihren 70. Geburtstag bei bester Gesundheit feiern. Die Jubilarin ist schon seit vielen Jahren Mitglied der Frauenabteilung des Turnvereins Mannheim von 1846 und versäumt keine Turnstunde. Sie hat wiederholt erklärt, daß sie die Gehalten regelmäßig betriebenen Leibesübungen, insbesondere durch Besuch der Turnstunde außerordentlich hoch schätzt und sie verdanke ihre Gesundheit zum großen Teil ihrer aktiven Betätigung bei diesen Uebungsstunden. Wir wünschen Frau Herrmann, daß es ihr ermöglicht wird, noch recht viele Jahre sich aktiv bei den Turnstunden beteiligen zu können.

Wacker Wien wird den Mannheimer Tschammerpokalkampf am kommenden Sonntag gegen den SV Waldhof in bester Besetzung bestreiten können: Die Wiener Fußballelf hat folgendes Aussehen: Martinek; Sirius — Schlauf; Hösl — Pekarek — Brinek; Fischer — Hönig — Reitermaier — Walzhofer — Kocharik.

Zwei deutsche Schwimmrekorde wurden jetzt bestätigt, und zwar: 100 Meter Rücken (Frauen): 1:17,1 Minuten, aufgestellt von V. Weber (Bayreuth) am 10. 2. 40 in Magdeburg.

Der Grasshopper-Club Zürich gewann in Bern durch einen 3:0 (1:0) Sieg über den FC Grenchen die schweizerische Fußball-Pokalmeisterschaft.

Amtliche Bekanntmachung

Die für Sonntag, 31. März, angesetzten Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse Staffel 1 fallen wegen des Vorschluß-Tschammer-Pokal-Rundenspiels SV Waldhof — Wacker Wien aus.

Das rückständige Bezirksklassenspiel zwischen der Sportvg. Sandhofen und dem VfL Neckarau, das auch für 31. März angesetzt war, fällt aus dem gleichen Grund aus.

M. Altfelix, Staffelleiter.

Wirtschafts-Meldungen

Joseph Vögele AG. Mannheim

Wieder 6 v. H. Dividende auf Vorzugs- und 5 (4) v. H. auf Stammaktien

Die o. HV. genehmigte den Abschluß für das mit September endigende Geschäftsjahr 1939, stimmte der vorgeschlagenen Verteilung einer **Dividende** von 6 (6) v. H. auf Vorzugsaktien und 5 (4) v. H. auf Stammaktien zu und wählte die turnusmäßig ausscheidenden AR-Mitglieder wieder.

Mit Bezugnahme auf den jüngst mitgeteilten Verkauf des Filialwerkes Neckarau erklärte der Vorsitzer, man habe für richtig gehalten, sich auf das Gebiet des Maschinenbaues und der Sondererzeugnisse der Firma zu konzentrieren, um die Beweglichkeit des Unternehmens mittlerer Größe zu erhalten.

Das Geschäftsjahr 1939 brachte im Rahmen des stetigen Aufbaues der deutschen Wirtschaft auch dem Werk Joseph Vögele befriedigende Erfolge unter voller Ausnutzung der Werkanlagen während des ganzen Jahres. Die Weiterentwicklung zur Serienarbeit begünstigte das erfreuliche Ergebnis. Die Zusammenfassung der Interessen des Unternehmens bedang die Veräußerung seines Regensburger Fabrikgeländes.

Bei einem Gesamtüberschuß (einschl. Gewinnvortrag) von 6,06 (5,2) Mill. *ℳ* blieb ein Reingewinn (einschl. Gewinnvortrag von 87 403) von 0,29 (0,237) Mill. *ℳ*. Personalaufwand 4,26 (3,31) Mill. *ℳ*. Abschreibungen 0,48 (0,55) Mill. *ℳ*. Zuweisung zum Unterstützungsverein 0,1 (0,20), auf neue Rechnung werden 111 808 *ℳ* vorgetragen. Die Aktivseite der Bilanz verzeichnet ein Anlagevermögen von 3,94 (4,06) Mill. *ℳ*, ein Umlaufvermögen von 8,90 (6,51) Mill. *ℳ*. Die Passivseite: Rücklagen von 0,45 (0,45) Mill. *ℳ*, darunter diesmal eine freie Rücklage von 0,1, Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen 0,47 (0,2), Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,77 (0,57), Verbindlichkeiten 7,06 (5,27) Mill. *ℳ*.

Stahlwerk Mannheim AG. Mannheim-Rheinau

Wieder 6 v. H. Dividende

Die o. HV stimmte nach Billigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das mit Dezember geendete Geschäftsjahr 1939 der vorgeschlagenen Verteilung von wieder 6 v. H. **Dividende** zu. Dem AR wurden Direktor Dr. Heinz **van de Loo**, Dortmund, Kaufmann Paul **Brand**, Dortmund und Direktor Albrecht **v. Frankenberg und Ludwigsdorf**, Mülheim-Ruhr zugewählt.

Nach dem Geschäftsbericht konnte 1939 bei voller Ausnützung der Werkanlagen der vorjährige Umsatz etwas überschritten, der Auslands-Umsatz auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Der Auftragsbestand sichert dem Werk für die nächsten Monate volle Beschäftigung. Bei einem Gesamtertrag (im folgenden alles in Mill. *ℳ*) von 2,8 (2,09) blieb ein Reingewinn von 75 940 *ℳ*. Personalaufwand 1,76 (1,62), Abschreibungen 0,09 (0,1). In der **Bilanz** erscheint das Anlagevermögen mit 0,95 (0,77), Umlaufvermögen mit 1,09 (1,08). Auf der Passivseite stehen Rücklagen mit 0,18 (0,12), Rückstellungen 0,20 (0,25), Verbindlichkeiten 0,34 (0,26).

Badische Bank, Karlsruhe

Wieder 6 v. H. Dividende

Die Entwicklung der Badischen Bank als regionale Kreditbank stieg im Geschäfts- und Kalenderjahr 1939 bis zum Kriegsbeginn gleichmäßig an. Obwohl für die dann einsetzenden neuen Aufgaben mit einer wesentlich erhöhten Bereitwilligkeit gerüstet, mußte die Bank von ihrer gutdisziplinierten Kundschaft mit Barabhebungen und Abrufungen von Guthaben nur in vernünftigem Maß in Anspruch genommen.

Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund 1,5 auf 91,8 Mill. Mark. Der **Geschäftsverkehr ging weitgehend zur Verzahlung über** und das Wechselangebot ließ nach, doch erhöhte sich der Bestand an Schatzwechseln, unverz. Schatzanweisungen und Steuergutscheinen von rund 18,7 auf 24,1 Mill. *ℳ*. Durch die bei den außerordentlichen Verhältnissen erheiterte Verflüssigung der Wirtschaft kam ein wesentlicher Teil der von der Bank ausgegebenen Kredite zur Rückzahlung. Trotz der Kriegsverhältnisse erhöhte sich der Posten Gläubiger um rund 2 auf 72,9 Mill. *ℳ*, während sich die Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel um 1,1 auf 2,54 Mill. *ℳ* verminderten. Die Spareinlagen wuchsen um rund 0,9 auf 2,79 Mill. *ℳ* an.

Bei einem Gesamtertrag von 3,65 (3,60) Mill. *ℳ* einschl. 0,25 Mill. Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 782 000 (790 002) *ℳ*, aus dem wieder 6 v. H. **Dividende** verteilt und 250 000 *ℳ* auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Personalaufwand 1,38 (1,08) Mill. *ℳ*.

Von der Aktivseite der Bilanz interessieren noch: Barreserve 6,89 (3,25), Wechsel 7,45 (10,7), eigene Wertpapiere 2,72 (2,50), Konsortialbeteiligungen 1,68 (1,87), kurzfällige gute Forderungen 14,59 (12), Vorschüsse auf Waren 1,17 (0,77), Schuldner 22,84 (22,01), Hypotheken 0,25 (0,4), Beteiligungen 3,26 (3,5) Mill. *ℳ*. Die **Passivseite** führt an Reserven wieder 2,8 Mill. *ℳ* auf, Rückstellungen 0,35 (0,31), Abgrenzungsposten 0,24 (0,25) Mill. *ℳ*.

Der **Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahr** wird als befriedigend bezeichnet. — oHV 29. 3.

*** Augsburger Localbahn.** In der HV (6 v. H. Div.) erinnerte der Vors. an das 50jährige Jubiläum der Gesellschaft. In den AR gewählt wurden an Stelle des verstorbenen Dir. Bug Dr. Wolfgang Bup (Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göggingen) und für den ausgeschiedenen Dir. Winterle (MAN) Dir. Haslenblas (MAN).

*** Generaldirektor Dr. Welker 70 Jahre alt.** Am 22. März konnte Generaldirektor Dr. h. c. Johann Welker, Präsident der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel und Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, seinen 70. Geburtstag feiern. Dr. Welker stammt aus dem Bochumer Kohlenbergbau, er kam von dort zum Kohlengroßhandel und fand hier die Verbindung mit der Binnenschiffahrt, als deren hervorragendster Vertreter er heute gilt. 1917 wurde er an die Spitze der Firma Daniel u. Co. berufen. Auf Grund seiner großen Kenntnisse und überragenden Fähigkeiten konnte er der deutschen Rheinschiffahrt in den schweren Nachkriegsjahren unschätzbare Dienste erweisen und wurde zum Vorsitzenden des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen und des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt gewählt. Bei Schaffung der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt wurde er deren Leiter.

*** Schweinemarkt Mühl.** Preise für Ferkel zwischen 65 und 90 *ℳ*, für Läuferschweine zwischen 100 und 120 *ℳ* das Paar.

Anlagebedürfnis

An den Aktienmärkten Kurssteigerungen und -rückgänge bis zu 3 v. H.

Berlin, 29. März.

Wenn auch die Kursgestaltung an den **Aktienmärkten** bei der Eröffnung des Freitags-Verkehrs keine ganz einheitliche Linie aufwies, so war doch der Grundton erneut fester. Nach wie vor zeigte sich Anlagebedürfnis, das sich nicht nur den Renten, sondern auch den Aktienmärkten zuwendet. Das Geschäft war erneut verhältnismäßig lebhaft.

Bei den **Montanen** stiegen Rheinstahl um 1¾ v. H., Klöckner gewannen ½ und Harpener ½ v. H. Von **Braunkohlenwerten** zogen Ilse-Bergbau um 1 v. H. an, während Ilse-Genuß-Scheine im gleichen Ausmaße nachgaben. Am **Kaliaktienmarkt** ermäßigten sich Salzdetfurth um 1½ v. H. Aus der **chemischen Gruppe** zogen Farben um ½ v. H. auf 180½ an. Die **Elektro- und Versorgungswerte** lagen nicht ganz einheitlich. Elektrische Lieferungen kamen 2½ v. H. höher zur Notiz. Demgegenüber büßten Deutsche Atlantik 3 v. H. ein. **Autoaktien** lagen fest, wobei BMW und Daimler 1 v. H. gewannen.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 29. März. Am **Geldmarkt** blieben Blankotagesgeld mit 2¼ bis 2½ v. H. unverändert. Von **Valuten** errechneten sich der Gulden mit 132,69, der Belga mit 42,55 und der Schweizer Franken mit 56,00.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2 v. H.

Amtlich in Rm. für	Dis-kont	28. März Geld	28. März Brief	27. März Geld	27. März Brief
[illegible] *)	...	9,745	9,765	9,565	9,585
[illegible]	...	13,737	13,777	13,737	13,777
[illegible]	...	0,5[illegible]	0,580	0,577	0,582
[illegible] *)	...	7,757	7,808	7,79	7,808
Belgien 100 Belga	4	42,57	42,65	42,42	42,50
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien *)	...	73,05	73,19	73,05	73,19
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	48,05	48,15	48,05	48,15
England 1 Pfund *)	2	9,740	9,760	9,740	9,760
Estland 100 estn. Kr.	4½	62,44	62,56	62,44	62,56
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich 100 Frs. *)	2	5,514	5,526	5,514	5,526
Griechenland 100 Drachm.	6	2,351	2,355	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,22	132,48	132,22	132,48
Iran 100 Rial	...	14,59	14,61	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,583	0,585	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *)	...	2,02[illegible]	2,032	2,018	2,022
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	...	10,615	10,635	10,665	10,625
[illegible] *)	...	7,79	7,808	7,79	7,808
Norwegen 100 Kronen	3½	56,55	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Escudo	4½	8,841	8,469	8,341	8,359
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	55,86	55,98	55,86	55,98
Slowakei 100 Kronen	3	24,96	25,02	24,96	25,02
Spanien 100 Peseten	...	4,591	4,601	4,59	4,60
Südafrika 1 südafr. Pfd. *)	...	9,740	9,760	9,740	9,760
Türkei 1 türk. Pfund	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 1 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,939	0,941	0,939	0,941
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,493	2,495	2,491	2,495

Die mit einem *) versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt suchen wir
2 tüchtige Gebrauchswerber
1 jüng. Verkäufer
für Herren- u. Knabenbekleidung
Ausf. Bewerbungen sind zu richten an
Kleiber & Co., Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigstraße 67

Ausläufer und Magazinhelfer
per sofort gesucht.
H. Engelhard Nachf.
O 4, 1

Frauen
für Kernmacherei und Gußtabren
gesucht.
ESCH & CO.
Ofenfabrik, Mannheim
Fabrikstationstr. 43a

Nach Heidelberg:
tüchtige Polsterer
sofort gesucht
Möbel-Schneider
Heidelberg, Hauptstraße 60

Zeitschriften-Agentur
für Zeitschriften und Zubehör für Mannheim-Oststadt sofort zu vergeben.
Angebote unt. Nr. 18 [illegible] an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässige tüchtige Köchin
in Privathaushalt zum 1. Mai, evtl. auch früher, gesucht.
Schreiber, L 5, 5

Jung. Mann als Bürobote
von Großhandlg. u. Geschäftsstelle gesucht.
Ernst Kramer & Co., L 14, 8.

Gesucht p. sofort einen älteren, zuverlässigen **Mann** (Kleinrentner oder Steinpens.) für leichte Haus- u. Gartenarbeit. Kost und Wohnung im Hause. Vergütung nach Uebereinkunft. — Ang. u. Nr. 06842 a. d. Geschäftsst.

Bedienung
zum sofort. Eintritt gesucht.
Café-Restaurant „Hubli Amsel", O 4, 11.

Tücht. Kontoristin
für sofort gesucht
Zuschriften erb. unter Q K 12 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige **Taillen- und Rockarbeiterinnen**
sofort gesucht.
H. Werners & Sohn, Mannheim, Rosengartenstraße 18.

Tücht. Friseuse
1. Kraft, bei hohem Lohn zum 1. 4. od. 15. 4. 40 nach Heidelberg gesucht. Salon P. Herbig, Römerstr. 52.

Friseuse
für selbst. Arbeiten zum 15. April gesucht. Sonntag u. Montagnachm. frei. Adolf Stell, Furtwangen, bad. Schwarzwald.

Tüchtige Stütze
mit Kochkenntnissen, sowie
Fräulein
für Zimmer und Bedienen sofort gesucht. Gallerring 16, parterre.

Suche f. sof. od. zum 1. 4. junges Mädchen, arbeitsfreudig u. intelligent, mögl. m. höh. Schulbildg. **zur Ausbildung als Apothekenhelferin**. Selbstgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnisse an Siegfried-Apotheke L.-Rheingönheim. Vorstellung erw.

Zum 1. April ält. schulfreies **Lauf- und Putzmädchen** (Radfahrerin) bzw. Putzfrau für vormittags gesucht. Frauen-Apotheke, Am Tattersall.

Selbständige **Hausgehilfin** welche bürgerlich kochen kann, für ruhig. Haushalt a. 1. 4. od. spät. gesucht. U 2, 25, parterre. Fernspr. 264 97.

Netteres **Servierfräulein** m. gt. Garderobe sofort gesucht. Weinhaus Schwarzer Stern Luisenring 36.

Zeitlebens, treues **Allein-Mädchen** gesucht. Wilh. Friedrich-Karl-Straße 4.

Monatsfrau
a. 1. April 1940 gesucht. Zu erfragen bei **M. Hechtold**, Wilh. S 6, 27.

Stellengesuche

Gebildetes Fräulein
mit schön. Handschrift u. guter Auffassungsgabe, welche z. Z. d. Abendkurse ein. Priv.-Handelsschule bes., sucht Vertrauensposten bzgl. Hilfe Büro, i. Hm. Bach o. als Kassiererin. Angeb. unt. Q O 16 an die Geschäft.

Suche für meine Tochter
(20 Jahre)
Stellung zu Kindern
und zur Mithilfe im Haushalt in gut. Hause. Angeb. unt. Nr. 06806 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aeltere Mädchen
das bürgerl. kochen u. nähen kann, sucht Stellung in Privathaushalt zum 1. 4. Angebote unter Q R 19 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frl., 27 J., i. all. Hausarb. erfahr., sucht sof. Stelle in gutem Hause. Ang. u. Q V 25 a. d. Geschäftsst.

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Mietgesuche

Alleinsteh., ruhige Dame sucht
1 Zimmer u. kl. Küche
sofort oder später. Pünktl. Miete, Dauermieterin. — Zuschriften erb. unter Nr. 06599 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum 1. April für unsere Artisten noch gute
Einzel- u. Doppelzimmer
und erbitten gefl. Angebote.
Libelle-Kabarett-Varieté
Ruf Nr. 220 06.

Reichsangestellter sucht zum 1. 4.
1 Zim. u. Küche
od. 2 leere Zim. Miete i. Vorausz. Angeb. u. Q X 26 a. d. Geschäftsst.

2 Zim. u. Küche
v. ält. Ehepaar gesucht (ev. auch Tausch gegen 1 Zim. und Küche). Ang. u. Q Y 30 an d. Geschäftsstelle.

Ält. Ehepaar sucht
2 Zim. u. Küche
mögl. Neckarst.-Ost od. Feudenheim. Angeb. u. Q E 7 a. Geschäft.

2 Zim. u. Küche
v. jung. Ehepaar zu miet. gesucht. Angebote unter Q W 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut möbliertes (sep.) Zimmer
mit Frühstück, 1 gepflegt. Haushalt suche Dauermieter ab sofort. — Angebote unter H K 192 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Vermietungen

2 gr. leere schöne Zim.
im Stadtzentrum H 2, 16/17, Nähe Marktplatz 1 Treppe, sep. Eingang, in gut. Hause, mit Tel.-Anschluß, f. Büro bzw. geeignet, sofort zu vermiet.

Gut möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. z. v. Dammstraße 13, part.

Sep. möbl. Zim.
m. Zentralheiz. p. sofort zu vermieten. Steinbrenner, O 5, 9/11.

Schlafstelle
zu verm. H 3, 18

Sehr gut möbl. **ZIMMER** m. Tel.-Ben. a. s. M 2, 8, 1 Tr. lks.

Möbl. Zimmer zu verm. S 1, 6a, 2 Tr. lks.

Möbl. Zimmer zu v. Rich.-Wagner-Str. 19, Lindlein

Stadtmitte U 4, 2 part. recht schön möbl. Zim. sep. zu verm.

Sonnig. gut möbl. Zim.
m. sep. Eingang, evtl. m. Balkon, zum 1. April zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Schön möbl. sonniges Zimmer zu vermieten.
Hopf, Schimperstraße 7.

Möbliertes Zimmer
mit Zentralheizung u. Badbenützg. in gutem Hause zu vermieten.
Tullastraße 16, 2 Treppen

Letzte 3 Tage!
Morgen Samstag | **Übermorgen** Sonntag
(Heute Freitag keine Vorstellung)
Musensaal Rosengarten, täglich 20 Uhr
Werner Kroll
der einzigartige Humorist und Parodist
Original 12 Glorias
mit Gloria Lillenborn
und das große
Festliche Varieté
Nächsten Sonntag, nachm. 16 Uhr
Letzte große Fremdenvorstellung
Ungekürztes Programm! Ermäßigte Eintrittspr.
Karten ab RM 1.- bei den KdF-Dienststellen, Verkehrsverein, Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall. – In L'hafen: Reisebüro im Städt. Verk.-Kiosk, Ludwigspl., u. — a. d. Abendkasse
Nützen Sie den Vorverkauf!

Anzeigen
für die **Montag-Frühausgabe** bitten wir bis spätestens Samstagnachmittag 6 Uhr in der Geschäftsstelle aufzugeben — **Nur dringende Familien-Anzeigen** können noch bis Sonntagnachmittag 5.30 Uhr (durch Abgabe beim Pförtner oder Einwurf in den Briefkasten) berücksichtigt werden.

Todes-Anzeige

Unser Betriebsobmann, Herr

Josef Sämmer

wurde uns heute durch einen Unfall plötzlich entrissen. Er war der Betriebsführung und der Gefolgschaft 10 Jahre lang in treuer Kameradschaft verbunden. Sein Pflichtbewußtsein war vorbildlich. Wir werden ihn nie vergessen.

Mannheim, den 28. März 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Richard Gutjahr, Mannheim

Zum Weißen Sonntag kaufen Sie **Kommunion-Geschenke** jeder Art günstig in der **Christl. Kunst** P 6, 14

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Statt Karten

Für die uns in so reichem Maße erwiesene innige Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Vaters, Herrn

Gustav Klemm

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim, den 29. März 1940
Seckenheimer Str. 46 b

Frau Luise Klemm u. Kinder

Nach kurzem Leiden ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Karolina Seifert Wwe.

geb. Eck

im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, 28. März 1940
Lindenhofstr. 29

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Albert Seifert u. Geschwister

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag ½ 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden unseres Gefolgschaftsmitgliedes, Fräulein

Rosa Schmalzl

Kenntnis zu geben.

Die Verstorbene hat sich während der Zugehörigkeit zu unserer Firma als eine treue und geschätzte Arbeitskameradin erwiesen. Wir bewahren ihr ein ehrendes Andenken.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Kaufhaus Vetter GmbH.
N 7, 3

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft, 29. 3., 14.30 Uhr, Stab-, Zellen- und Blockfrauenschafts-Leiterinnenbesprechung im „Badischen Hof". Bei Verhinderung Vertretung schicken.

HJ. Die Gefolgschaft 21 tritt am Sonntag, 31. 3., 8.15 Uhr, an der Bismarckstraße an.

BDM. Mädelgr. 18/171 Wasserturm, Freitag, 29. 3., 19.30 Uhr, treten alle Mädel an der Tullastraße 1 zum Heimabend an.

Berufserziehungswerk. Kaufm. Lehrgemeinschaften: Tageslehrgemeinschaften in Kurzschrift und Maschinenschreiben für Anfänger. Diese Berufserziehungsmaßnahmen beginnen spätestens bis 12. 4. 1940. Anmeldungen können noch entgegengenommen werden. Die Lehrgemeinschaften: Die deutsche Rechtschreibung, Der neuzeitliche Geschäftsbrief beginnen nächste Woche. Genauen Termin geben wir noch bekannt. Hierfür können ebenfalls noch Anmeldungen abgegeben werden. **Technische Lehrgemeinschaften.** Bei nachfolgenden Lehrgängen können noch einige Interessenten teilnehmen: Drehen 2 u. 3, Rechenschieberrechnen und Elektroschweißen. Der Lehrgang Elektroschweißen 1 beginnt am Donnerstag, 4. April, im Berufserziehungswerk, O 4, 8/9. Der Lehrgang Drehen 2 beginnt am Montag, 1. April, auch im Berufserziehungswerk. Die Möglichkeit zur Teilnahme besteht noch, jedoch erbitten wir umgehende Anmeldung. — **Achtung!** Der Wochenendlehrgang 1, betriebliche Unterführer findet Samstag, 6., und Sonntag, 7. April, in Mannheim statt. Endgültiger Anmeldeschluß am 29. März.

Aufruf

an die Bevölkerung der Stadt Mannheim

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat vor einigen Tagen das deutsche Volk aufgerufen, der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Tombak, Rotguß, Neusilber (Alpaka), Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung zu stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Die Spende des deutschen Volkes erfaßt sämtliche Haushalte und Wohnungen sowie alle Büros und Verwaltungsgebäude der gewerblichen Wirtschaft.

Die Spende beginnt **Donnerstag, den 28. März** und dauert bis **Samstag, den 6. April einschließl.** In Mannheim werden folgende **Sammelstellen** eingerichtet:

Carin-Göring-Schule,	Friedrichsfeld-Schule,
Kurfürst-Friedrich-Sch.,	Gartenstadt, Herbert-Norkus-Schule,
Lindenhof-Schule,	Käfertal-Schule,
Luisen-Schule	Neckarau, Germania-Schule,
Neckar-Schule,	Rheinau-Schule,
Pestalozzi-Schule,	Sandhofen, Gasthaus „Zum Adler,"
Schiller-Schule,	Seckenheim, Schlößchen,
Uhland-Schule,	Waldhof-Schule,
Feudenheim-Schule,	Wallstadt-Schule.

Die Sammelstellen sind täglich (auch am Sonntag) von 9—19 Uhr geöffnet.

Die Sammelstellen und -Zeiten für Neuostheim und die Siedlungsgebiete werden besonders bekanntgegeben.

Jeder Spender erhält eine mit der Unterschrift von **Generalfeldmarschall Hermann Göring** versehene Urkunde.

Wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung der Stadt Mannheim dem Aufruf des Generalfeldmarschalls mit Freuden folgen und sich an Opferbereitschaft von den Bewohnern keiner anderen Stadt übertreffen lassen wird.

Mannheim, den 21. März 1940.

Der Kreisleiter
Brust
M. d. R. d. L. d.

Der Oberbürgermeister
Renninger

Amtl. Bekanntmachungen

Zum Zwecke der Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung der Straße Danziger Baumgang zwischen „Konitzer Weg" (bei Grundstück Lgb. Nr. 30 520/19) und „Graudenzer Linie" in der Siedlung **Schönau** gemäß den Vorschriften des bad. Ortsstraßengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundlagen werden

a) die Listen der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen, und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben;

b) die Straßenpläne, aus denen die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom 1. April 1940 ab im Rathaus N 1, hier, städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt (2. Stock Zimmer 44) zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einwendungen müssen innerhalb einer **vierzehntägigen Frist**, die am 1. April 1940 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 28. März 1940.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Auf Grund der Anordnung Nr. 51 der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest vom 11. 9. 1939 betr. Ablieferung und Bezugsregelung von Fahrzeugkautschukbereifungen waren die Händler verpflichtet, die in ihrem Besitz oder Eigentum befindlichen fabrikneuen Kraftfahrzeugreifen (Decken und Schläuche) unbeschadet der Meldung vom 11. 9. 1939 erneut per Stichtag 31. Januar 1940 dem für ihren Geschäftssitz zuständigen Reichsreifenlager zu melden. Es ergeht hiermit Aufforderung an die in Betracht kommenden Händler, dieser Meldepflicht schleunigst nachzukommen. Weiter sind die Händler verpflichtet, die bei ihnen lagernden Reifen der Größen:

4.50—16	6.00—16	7.00—17
5.00—16	6.50—16	7.50—17
5.25—16	5.00—17	5.50—18
5.50—16	5.25—17	6.00—18
	5.50—17	850—20
6.00—20	11.25—20	12.00—22
6.50—20	12.00—20	12.75—22
10.50—20	12.75—20	13.50—20
38 × 9 Zw	10.50—20	300—20

umgehend an das zuständige Reichsreifenlager frachtfrei abzuliefern. Ueber die restlichen bei den Händlern lagernden Reifenbestände wird seitens der Leiter der Reichsreifenlager nach Maßgabe des Bedarfs verfügt werden.

Wirtschaftsamt Mannheim
Treibstoff und Reifenstelle

Beschlagnahme und Meldepflicht von Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote sowie des Altmetallhandels.

1. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die **Beschlagnahme aller Anlaß- und Beleuchtungsbatterien** angeordnet:

a) aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind;

b) aus stillgelegten Motorbooten;

c) die sich bei Altmetallhändlern, Altmetall-Verbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.

2. Nicht beschlagnahmt werden Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeug-Werkstätten, Kraftfahrzeughandelsunternehmungen, Garagen und Akkuladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 28. März 1940. Nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.

3. Nach § 3 (3) des Reichsleistungsgesetzes haben alle Besitzer der unter a, b, c genannten Batterien diese bis zum **30. März 1940** zahlenmäßig mit genauer Angabe des Lagerorts der Batterie mit Postkarte an die zuständigen Wehrersatzinspektionen Gruppe K zu melden. (Im Zweifelsfall kann die zuständige Wehrersatzinspektion bei der örtlichen Polizeibehörde erfragt werden.)

Sofern Batterien in Pflege gegeben sind, ist hierbei anzugeben: „In Pflege gegeben bei .... (genaue Anschrift).

4. Beschlagnahmte Batterien dürfen weder verkauft noch erworben werden.

5. Beschlagnahmte Batterien sind von den Besitzern gemäß § 15 (1) 4. der Wehrmacht zur Verfügung zu überlassen. Die Zeit der Abholung wird durch die zuständigen Wehrersatzinspektionen mitgeteilt. Den Besitzern wird nach Abgabe der verbrauchten Batterien der Betrag laut nachstehender Liste vergütet:

Volt	Ampère-Stunden	Rückkaufspreis für verbr. Batterien
6	50	0.96 RM.
	62	1.10 RM.
	75	1.25 RM.
	87	1.50 RM.
	100	1.70 RM.
	150	2.90 RM.
12	50	1.60 RM.
	62	2.20 RM.
	75	2.60 RM.
	96	3.00 RM.
	105	4.55 RM.
	150	6.40 RM.

Wehrkreiskommando XII.

Verkäufe

Staubsauger

Weltmarke, verchromt, zu verkaufen. Mallien, M 5, 8—9, Fernsprecher 285 72.

Wegen Lagerräumung zu verkaufen:

Weinfässer

Versand- und Lagerfässer, Bierkrüge, Kisten mit Patentverschluß, Holzfässer, Nuß- u. Brennholz, 300 bis 700 Bettflaschen, Tische, Stühle, 1 Büfett mit Glasarbeit für Wirtschaft, ein geschliffener Toilettenspiegel, neu, und mehr.
Fernsprecher 286 18

Zu verkaufen:
1 Klavier schwarz,
1 Kaffee-Maschine Bowmann-Neu,
1 Junkers Heißquell 15 Liter.
Kaiserring 40, pt.

1 weiß. Sparherdchen zu verkaufen. P. Blau, R 1, 7.

Mod. Sofa feinste Roßhaar-Verarb., verschied. Herrenzimmer Eiche-Nußb. und pol. m. Schreibt., Bücherwandschrk., Speisezimm., geschnitzt. u. eingel., pol. u. lack. Schränke und Kommoden, Dielengarnitur, Chippendale, Strandmöbel spottbillig, usw. **Schäfer**, An- u. Verkauf, Schwetz. Str. 47, Fernspr. 439 64.

Kinderwagen zu kauf. gesucht. — Sie haben einen zu verkaufen? Dann inserieren Sie ihn sofort in der „Neuen Mannh. Zeitg." Sie haben bestimmt Erfolg.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen meinen innigsten Dank.

Mannheim, den 27. März
Lindenhofstraße 76.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Rederat geb. Bergsträsser

Sicher und zuverlässig ist Ihr Füllhalter wieder nach der Reparatur bei **A. Bauer** Breite Straße R 1, 4-6.

Lest die NMZ

Unterricht

Handharmonika-Lehrer (Chromat.), f. Mädchen, m. Noten ? St. Unterricht? bei Nähe Wasserturm gesucht. Ang. u. K P 165 a. d. Geschäftsst.

Vermischtes

Lieferfahrten Umzüge Transporte bis 1 Tonne. **Telef. 226 63.**

Verloren

Verloren! Wagenplane v. Güterbahnhof bis Gontardpl. Gegen gute Belohnung abzugeben. Fernspr. 260 10.

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Wurstfüll-maschine** sofort zu kaufen gesucht. Angebote an: Jakob Müller, Metzgerei, Seckenheimer Straße 56.

H.- u. Da.-Fahrrad z. kf. gsf. Ang. u. Q N 15 a. Gsch.

Gesteigerte **Umsätze** durch laufende Anzeigen-Werbung

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig Groß
Inhaberin: Gretel Groß Wwe.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, P 1, 10
Tel. 221 63

Gebr. Kinder-**Badewanne** zu kauf. gesucht. Ang. u. Q Q 18 a. d. Geschäftsst.

Gebr. Piano von Privathand zu kauf. gesucht. Ang. u. Q G 7 a. d. Geschäftsst.

Modernes kauft **Speisezimmer** z. kfn. gsf. Ang. u. Q F 6 a. Gesch.

Ohe Mutter kann ich wohl mitreden. Meine Kinder habe ich mit „**Mufeke**" ernährt. Blähungen, Verstopfungen oder andere Verdauungsstörungen kenne ich nicht bei meinen Kindern. Außerdem ist „**Mufeke**" sehr ausgiebig und daher billig. Man spart also neben Mühen und Sorgen auch Geld.

Unterricht

INSTITUT SIGMUND
Mannheim, A 1, 9, am Schloß
Abendkurse:
Vorbereitung zur Reifeprüfung und zur Mittelschulreife. Beginn der Kurse für Fortgeschrittene: 1. April 1940, für Anfänger: 15. April 1940.
Anmeldungen werktäglich.
Die Direktion: **Professor Metzger**

Und das wissen

Sie noch nicht?

Eigentlich ist es eine fast alltägliche Sache geworden: Die Hausfrauen wissen es ganz genau, daß man gute Gelegenheiten im Kleinanzeigenteil der „Neuen Mannheimer Zeitung" findet, ganz gleich um was es sich auch handelt.

Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" bringen u. vermitteln Erfolg.

MARCHIVUM

Heute geht's los!

Weltrekord im Hüftensprung

Toll geht es zu!!!

Gesund lachen Sie sich!!! über:

Ludw. Schmitz, als Schwiegervater u. „Seitensprünger"
Jupp Hussels, den humorvollen Schwiegersohn
Lucie Englisch, das Ziel des „Seitensprünger"
Fritz Kampers, den wütenden, betrogenen Bräutigam
Julie Serda, Schmitzens energische Ehefrau
Hans Söhnker, d. i. böse „Konkurrenz"
und **Else Elster** — **Marina von Ditmar** — **Ethel Reschke**

Regie: Georg Zesch
Musik: Will Meisel — Kapelle: Will Glahé

Lachen – nichts als Lachen!

Im Beiprogramm:
Kulturfilm: „Macht auf das Tor" und Wochenschau

Kommen Sie schon zu den Nachmittags-Vorstellungen!

ALHAMBRA

P 7, 23 — Tel. 239 02
3.00 5.30 8.00
Jugend. nicht zugel.

Sonntag vormittags 2 große Früh-Vorstellungen
ALHAMBRA 10.30 und **SCALA** 11.15
Luis Trenker in „Berge in Flammen"

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Erfolg!
Das Lieblingspaar zweier Herzen
Zarah Leander
Gustav Knuth
in dem fesselnden Ufa-Film
Das Lied der Wüste
Neueste Wochenschau
Beginn: 3.40, 5.40, 8.00 Uhr
Sonntag ab 3.40 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Heute Freitag
Morgen Samstag 2 Uhr
Märchen-Film-Vorstellung
Die Kinder sind begeistert über den neuen Farbfilm
Rotkäppchen und der Wolf
und 4 Mickymaus-Filme.
Kinder 30, 40, 50, 60 Pfg.
Erwachs. 30 Pfg. Aufschlag.

Hans Albers
als Kapitän des Waffentransport-Dampfers „Corbodus", ein echter Seemann, den nichts erschüttern kann — ein Teufelskerl und Draufgänger — der Liebling der Frauen in aller Welt
in dem sensationellen Ufa-Film:
Unter heißem Himmel
mit **René Deltgen**
Lotte Lang, Eilen Frank
Aribert Wäscher, Jack Trevor

3 Spät-Vorstellungen in 2 Theatern
SCHAUBURG
Samstag und Sonntag abends **10.30** Uhr
SCALA
nur Samstag abds. **10.40**
Sonder-Matinee Jung
Tägl. Dössel-Orc.

PALI
PALAST LICHTSPIELE
Breitestrasse

Ein Lustspielschlager wie noch nie!
Hans Moser, Theo Lingen
Der ungetreue Eckehart
Rudi Godden · Lucie Englisch · Else Elster
Ein Lustspiel-Volltreffer
Vorprogramm: Die neueste Kriegswochenschau
Ab heute: 4.15, 6.15, 8.15, Sa. ab 2 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

La Jana †
in ihrem letzten Film!

Stern von Rio
Ein Abenteurer
Groß-Film der Tobis
mit Gustav Diehl, Harald Paulsen, Werner Scharf, Fritz Kampers, M. Gillmorff

2. Woche!
Bei anhaltend stärkstem Besuch!
Ein Riesen-Erfolg!
3.00 5.30 8.00 Uhr
SCHAUBURG
P 7, 3 Tel. 240 06

Zwielicht

Der Herzenskonflikt einer jungen Mutter, die einen ungeliebten Mann heiratet, nur um ihrem Kinde einen Vater zu geben, zwingt zum tief ergreifenden Miterleben dieses fesselnden neuen Ufa-Films von Schuld und Sühne

Ein herrlicher Ufa-Film mit
Ruth Hellberg
Viktor Staal
Paul Wegener, E. Raddatz
Ursula Grabley, Willi Rose
Musik: Kurt Schroeder
Spielleitung:
Rudolf van der Noss
IM VORPROGRAMM:
Neueste Ufa-Woche und Ufa-Kulturfilm „Steine reden"
— NICHT FÜR JUGENDLICHE! —

Erstaufführung heute 3.00 5.30 8.00 Uhr im
UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE • TEL.: 23219

Voranzeige! Sonntag vorm. 11 Uhr **Früh-Vorstellung**
Abenteuer im Engadin
Ein entzückender lustig. Schneeschuh-Film mit den Ski-Artisten Guzzi Lan schner u. W. Rimi

---

Verkäufe

Marmortische
gr., für Café verkauft billig
Möbel - Meisel
E 2, 9
06700

Rohmöbel
Schränke 45.- 65.- 95.-
Betten 125.- 135.-
Sommerbetten RM 50.-
Bettbank 35.-
Stubenbänke 30.-
Nachttische RM 14.- 16.-
Kleiderschränke 200 cm lang 16.-
Rich. Baumann & Co
Verkaufsbüro
T 1, Nr. 7–8
Fernruf 229 10
740

Frackanzug
neu, a. Seide, 1.70 gr., zu vk. Rheinhäuserstr. Nr. 19, II. *7007

Weißer großer **Schrank** eiserne Bettstelle Nachttisch, billig zu verkf. S 1, 14. *7003

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Bettstelle
Federbetten
weißer Herd
Schreibtische Nähmaschine Mill. zu verkauf. U 1, 17. W. Wagner, Ein- u. Verkauf. 706

Gebrauchtes, bilig **Speisezimmer** Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 6 Polsterstühle komplett **175.-**
Möbel - Meisel
E 2, 9

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8
Telefon 330 06
Neue Kurse beginnen
Gefl. Anmeldungen erbeten. Prospekt unverbindlich
Einzelunterricht jederzeit 183

Staubsauger Vorwerk, größ., neuwertig, zu kf. zu verkf. N 4, 17 4 Treppen links *7009

1 Büfett mit Anbau (Eiche)
1 Kredenz
1 Ausziehtisch
1 Standuhr
1 Teppich 3x4 *7070
1 Sofa, 1 Sessel
1 Klavier Blüthner
1 Geige zu verk. Schwetzinger Str. Nr. 118, parterre

Lest die NMZ!

Zu verk. 8 Paar Damen-Schuhe (Größe 36), 1 Kleiderwäsche 1, Wäsch., 1 W. G.-Ledergamaschen, verschi. strapazierf. Herrenstiefel. S 1, 9, 4. Stock. *7000

Grauer Kinderkastenwagen zu verkf. *7006 Neckarvorstadtstr. Nr. 19, 2. Stock.

Lichtspiele Müller
Ab heute 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr
das Tobis-Lustspiel
Verwandte sind auch Menschen
Eine sehr vergnügliche Geschichte von der lieben Verwandtschaft mit:
Heinz Salmar · E. v. Möllendorff
Fritz Odemar · Hanle Stahrenn
Bong · Braun · Oskar Sabo
Jugendliche zugelassen

Neckarauer Hof
NECKARAU
Rheingoldstraße 47/49

JEDEN SAMSTAG
TANZ
BEGINN 19.30 UHR

ZARAH LEANDER
Das Lied der Wüste
Ein Ufa Großfilm
mit Gustav Knuth, Herbert Wilk
Friedrich Domin, E. Günther
Ernst Karchow, Franz Schafheitlin
Musik: Nico Dostal
Spielleitung: Paul Martin

Dieses „Lied der Wüste", welches die wundertätige Violine des Orients beschwört, wird gesungen von einer Stimme, in der alle Sehnsucht und alle Erfüllung des Menschenherzens lebt, gesungen von einer Blume, die bewundert und beneidet, — gesungen von der Stimme Zarah Leanders!

KULTURFILM UND WOCHENSCHAU
Ab heute!
SCALA
4.00 5.30 8.15 Uhr
Lindenhof – Marktplatzstraße 16
CAPITOL
4.15 6.30 8.30 Uhr
Mittelplatz – Waldhofstr. Nr. 2

Ihre Anzeige in die NMZ

Städtische Konzerte
im Nationaltheater

Sonntag, den 31. März, 11.15 Uhr, vormittags

Romantische Kammermusik

Leitung: Dr. Ernst Cremer

Solisten: Gunka Zwingenberg (Sopran) — Irene Begler (Alt) — Anton Kastl, Frankfurt (Tenor) — Peter Schäfer (Bass) — Dr. Ludwig Behr (Violoncello) — Max Kergl (Violine) — Ernst Hoenlach (Bratsche) — Dr. Herbert Schäfer (Violoncello) — Dr. Ernst Cremer (Klavier).

Werke von Hermann Zilcher, Max Reger, Johannes Brahms, Anton Dvořák.

Eintrittspreise 0.40, 50, 2.50 Mark. Kartenverkauf an der Theaterkasse und in den bekannten Verkaufsstellen.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 31. März 1940
Vorstellung Nr. 222 Miete F Nr. 12
Zweite Sondermiete F Nr. 9
Der Erbe seiner selbst
Eine Komödie in vier Akten von Walter Gilbrecht
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

AUF SONDERAUSLAGEN IN DER 3. ETAGE!

GLASWAREN		PORZELLAN		STEINGUT	
Kompotteller mit gepreßtem Muster, ca. 14 cm Durchmesser . . . Stück	12 ₰	**Untertassen** kleine Ausführung, mit Schönheitsfehlern . . . Stück	5 ₰	**Obertassen** Steingut, weiß, große Ausführung, mit kleinen Fehlern . . . Stück	10 ₰
Weinrömer mit optischem Kelch und grünem Stiel und Fuß . . . Stück	25 ₰	**Obertassen** verschiedene Service-Formen, mit kleinen Fehlern . . . Stück	10 ₰	**Gemüseschüsseln** mit verschiedenen Spritzdekoren, kleine Fehler . . . Stück	38 ₰
Weinkelche mit reichem Kristallschliff, für Süß- oder Weißwein . . . Stück	45 ₰	**Dessertteller** verschiedene Formen, mit kleinen Fehlern . . . Stück	18 ₰	**Milchtöpfe** verschiedene Formen, ca. 1 Liter Inhalt, mit kleinen Fehlern . . . Stück	98 ₰
Salatschalen mit gepreßtem Blumenmuster, ca. 31 cm Durchmesser . . . Stück	50 ₰	**Milchgießer** verschiedene Formen und Größen, mit kleinen Fehlern . . . Stück	28 ₰	**Waschbecken** Steingut-Porzellan, 33 cm Durchmesser, mit kleinen Fehlern . . . Stück	1.10
Beilagenschalen für verschiedene Salate, mit gepreßtem Blumenmuster . . . Stück	50 ₰	**Kaffee- oder Teekannen** verschiedene Service-Formen, mit kleinen Fehlern . . . Stück	1.00	**Satz Schüsseln** verschiedene Spritzdekore, im Satz sortiert, mit kleinen Fehlern . . . Stück	1.25
Obstsätze Schale mit 6 Tellern oder 6 Schälchen, aus farbigem Glas . . . 7teilig	1.35	**Frühstücksservice** mit modernen Spritzdekoren, in Löwenleiben . . . 6teilig	1.50	**Puddingformen** reiche Formenauswahl, für 6 Portionen . . .	1.45
Likörservice wunderbare deutsche Arbeit, mit reizvollen Malereien . . . 7teilig	2.45	**Kaffeeservice** verschiedene Formen und Dekore, für 6 Personen . . . 6teilig	3.95		
Bowlen aus feinschleifigem Glas, optisch, mit Löffel und 6 Gläsern . . . 8teilig	5.90	**Tafelservice** ellipsenförmig, Barock oder glatte Formen, mit kleinen Fehlern . . . 23teilig	13.25		

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster Glas, Porzellan, Steingut

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

MARCHIVUM